

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

302 (25.12.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-581473)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Müßlingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Klimentstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem und geschäftlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die leuchtendste Zeitspaltze oder deren Raum für die Inserenten in Müßlingen, Wilhelmshaven und Hagenow, sowie der Plänen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unverbundlich. Klebmatrix 50 Pf.

27. Jahrgang.

Müßlingen, Donnerstag den 25. Dezember 1915.

Nr. 502.

Vom Tage.

Der Landtag in Sachsen-Altenburg nahm einen sozial-demokratischen Antrag an, der eine staatliche Arbeitslosenunterstützung bezweckt.

Die polnische Presse spricht sich gegen eine Mandatsniederlegung des Abg. Witzjanski aus.

In zwei japanischen Provinzen herrscht eine schreckliche Hungersnot.

Die mexikanische Regierung soll sich in Paris und London eine Anleihe von 150 Millionen Mark gesichert haben.

Bei den letzten Sturmstößen in der Nordsee fielen 52 Seeleute den Wellen zum Opfer.

Die Verhandlungen zwischen den Ärzten und den Krankenkassen haben zu einer Einigung geführt.

Kinderland, Zukunftsland!

Es gibt nicht lauter gute Eltern, aber an einem Tag glücken alle es zu sein. Das ist der Weihnachtsabend, an dem wir alle den Kindern opfern. Nicht nur in dem Kind, das vor bald zweitausend Jahren geboren wurde — in jedem Kind berechnen wir an diesem Tag die Menschheit erkämpfte Gottheit.

Geschehen kommen und gehen. Die heute mit den Weihnachtsbaum spielen, werden einmal reife Männer und Frauen sein. Die Stillen von heute, die bei jedem Schritt die sorgende Hand der Mutter spüren, werden fort auftreten und sich in der Welt umhelen, die ihre Eltern hinterlassen haben. Und sie werden sich eine neue Welt bauen aus eigenem Willen!

Die junge Gottheit, der wir heute Klänge schenken, wird einmal unser Richter sein. Vor ihr werden wir unsere Taten zu verantworten haben. Sie wird uns einmal fragen, ob wir ihr in reicher Stille denken, ob wir ihr die Wege ebneten, ihr die bessere Zukunft vorbereiteten.

Der Wohlhabende scharrt Reichthümer zusammen, er schmachtet seinen Kindern einen goldenen Banquet, der sie gegen alle Nöte und Sorgen des Lebens wappnen soll. Die ungeheure Mehrheit des Volkes hat ihren Kindern nicht Geld noch Gut zu hinterlassen. Nur für eine winzige Winderheit ist die Frage der Kindererzogenheit noch eine Frage des Privatgenußes. Die überwältigende Mehrheit kann für ihre Kinder nur dadurch sorgen, daß sie daran arbeitet, die öffentlichen Zustände zu verbessern.

Diethelm von Buchenberg.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Kuerbach.

Diethelm sahnte hoch verwundert dem so plötzlich Veränderten nach, und fräns läh mit Schrecken die böse Saat aufgehen, die sie gefäht; sie wünschte aber den Vater doch dahin zu beschwichtigen, sein Geld mit auf den Markt zu nehmen, die Leute könnten es für Bräutler ansehen, und das müße man vermeiden nach so einem Unglück. In der Wirtsstube übergab hierauf Diethelm der Hauswirtin die Geldgurte zum Aufbewahren, und Runde lächelte vergnügt zu seinem Siege. Diethelm trof hier viele Bekannte, unter denselben auch den Heppenberger und der Steinbauer, Heppenberger war ebenso autroschlich und rebellio, als der Steinbauer unachtsam und maussou; er erzählte, daß er einen umfangreichen Brantweinhandel betriebe, er habe den Vertrieb übernommen und sohr mit seinem Einspäner im Lande umher, während sein Geschäftsgenosse das Brennen aus dem Grube betriebe.

Runde trat auf Diethelm zu und wiederholte in entschärdener Weise einen früher gemachten Vorstoß, daß man die Kappen gegen gute Akererde vertauscht, sie brauchten so keine Akerstüberbe mehr.

Diethelm widersprach bestig, und der Steinbauer, der sich sonst nicht in fremder Leute Sachen mischte, ließ sich doch zu den Worten herbei: „Den Todtbaum hat recht. Gütle, die gewohnt sind, in der Kuhstü zu laufen, geben zugrund, wenn sie wieder Acker söhren müssen.“

Der Steinbauer sagte das mit so idelmisch winkenden Augen, daß eine Bezüglichkeit seiner Worte auf die Lebensweise Diethelms kaum zu verkennen war. Diethelm merkte das auch, aber er tat, als ob er's nicht verstände; ihm war das verfeinerte Wesen des Steinbauers in der Seele zuwider,

Wie es den Arbeiterkindern später einmal im Leben ergehen wird, das hängt nicht davon ab, ob ihre Eltern ein paar Groschen für sie zurückschicken können. Sondern es hängt davon ab, wie sich das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit gestalten wird, wie die wirtschaftlichen Organisationsformen sich ändern, wie viel Lohn bezahlet wird und ob dieser Lohn zur Friftung eines menschenwürdigen Daseins ausreicht, ob die Arbeiter vor Ausbeutung hinreichend geschützt sind, ob Einrichtungen geschaffen werden, um die Not von den Tieren zu schieben.

Darum können die meisten Menschen von heute nicht dann gute Eltern sein, wenn sie Sozialisten sind. Die sozialistische Zukunft, das ist das einzige, aber auch das gewaltigste Erbe der Enterbten!

Für Hunderttausende ist dies Weihnachten von 1913 ein trauriges Fest, wie sie es vielleicht in ihrem ganzen Leben noch nicht erlebt haben. Und manches von diesen arbeitslosen Opfern der kapitalistischen Gesellschaft mag an frohere Kindertage zurückdenken, an Hoffnungen der Jugend, und er wird die Enttäuschungen der Gegenwart desto grimmiger fühlen. Sollen die Millionen Kinder, die heute in enger Stube mit den Weihnachtsbaum spielen, dereinst einem gleich grausamen Schicksal überantwortet sein?

Und auch die Arbeitslosen haben Kinder! Wer wünschte nicht, daß diesen bedauernswerten Geschöpfen, die das „Fest der Liebe“ in kalter dunkler Stube begehen müssen, noch einer harten Arbeit ein besseres Los beschieden sein möge!

In tausend Weihnachtsbetrachtungen bürgerlicher Blätter feiern man heute die Liebe der Eltern zu ihren Kindern als die höchste und reinste Liebe, die zwischen Menschen möglich ist. Und trotzdem schilt und schmäht man die Eltern, die Sozialisten geworden sind aus Liebe zu ihren Kindern, die Sozialisten geworden sind, um dem kommenden Geschlecht eine bessere Zukunft zu erkämpfen!

Das Ideal dieser bürgerlichen Selbstbetrachtungen ist das „deutsche Familienfest“, das bei „Hoch und Niedrig“ gefeiert wird, ein fest hausbackener Sentimentalität, eine gedankenlose Form, die allen tieferen Inhalt verloren hat.

Wir aber wollen Weihnachten in besserem, tieferem Sinne feiern: als ein Fest der Kindest, das heißt, als ein Fest der Menschheit, die nach uns herantritt. Raum kann uns das herkömmliche Büppchenopfer nicht genügen, nicht das Auswärtige allerlicher Wohlthätigen ohne den festen Vorsatz echter Opferwilligkeit. Auch uns ist das Weihnachtenfest kein Fest ohne Religion, denn wir glauben an den Gott in Menschensform, glauben an die Zukunft der Menschheit!

Kein Licht am Weihnachten kann uns das Hoffnungslicht erleihen, das aus dem leuchtenden Auge der Kinder strahlt. Und sie werden wir glauben, uns durch kleine Gaben von der großen Verantwortung lösen zu können, die wir gegenüber dem heranwachsenden Geschlecht tragen.

aber er vermied doch jede offene Feindschaft mit ihm. Er schüttelte lächelnd den Kopf und gab lange keine Antwort, bis er endlich zu Runde gewendet sagte: „Das ist mein Sach“, Rucktum.“

Der große Umzug der Marktjerde, der eben an dem Auftreten Runde vorbeisam und alles an die Fenster und auf die Straße lockte, unterbrach den Streit. Runde folgte seinem Schwäher auf den Markt, mitten im Gewühl wurde er von seinem Feldweibel und mehreren Kameraden angehalten, die, wie versprochen, gekommen waren und nun aufs neue ihre Belangen ausdrücken, den Pfifferling einzukaufen zu sehen.

„Ist der bärenmäßige Bauer dein Schwäher?“ fragte der Feldweibel.

„Ja, der ist's.“ Aber Diethelm war verstockt. Runde ludte ihn mit seinem Geleite hin und her, ohne ihn finden zu können, und mußte manden Spott darüber hören, daß er sich nicht getraue, einen Feldweibelmann allein einzukaufen.

Runde ließ sich diese Redereien gefallen und schwinde, er wollte nicht weitergehen, als ihm eigentlich zustand; etwas von der alten Jungfräulichkeit seines Weibens kam wieder über ihn. Er bewunderte es, daß er sich im Uebermut Wächter seiner Ehrenstellung ausgehlet hatte, und hoffte, sie in guter Weise wieder los zu werden. Der Feldweibel war ein Hebeberänger und tat sich was daraus zugute, er mußte ein Biergepönn gleichgesichtener Frauen aus, Runde ließ sich hin und her vorführen, holte die Kappen aus dem Raufenkranz zum Vertauschen und war eben daran, unter Bedrängen des Feldweibels und der Kameraden in die dargebotene Gond einzuschießen, als Diethelm herzutrat. Runde hielt ein und rief ihm zu: „Schwäher, ich hab' einen Handel gemacht.“

„Du? Kost ein Weiß gekauft“

Dies ist unsere Unlieblichkeit. In denen, die noch uns leben, leben wir fort. Die Verhältnisse, die sie umgeben werden, werden die Fäden unseres Wirkens wie unseres Unterlassens tragen. Was wir getroffen und worin wir gefehlt, wird den kommenden zu Nutzen und Schaden sein.

Weihnachten feiert nur der in rechtem Geiste, der es als Opferfest sinnbildlich begreift. Für die Kinder folgen heißt für sie kämpfen. Wer den großen sozialen Befreiungskampf der Arbeiterklasse nicht mitkämpft, der sorgt nicht für seine Kinder, mag er noch soviel vergoldete Nüsse an die grünen Zweige hängen.

Du sollst Vater und Mutter ehren — aber sie sollen auch danach sein! Wir fordern von der Jugend keine Unterwürigkeit und blinde Ehrfurcht, sondern Selbständigkeit und Urteil. Und nur die Eltern haben sich die Lösung ihrer Kinder wahrhaft verdient, von denen einst die Erwachsenen sagen werden: Sie waren uns nicht nur Freunde im Lande der Kindertäume, sie waren uns auch Hofinder zum Lande der Zukunft!

Politische Rundschau.

Müßlingen, 24. Dezember.

Die Rüstungskommission. Ueber die ferneren Arbeiten der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen erfährt das „Berl. Tagebl.“, daß die Kommission in der Zeit vom 8. bis 10. Januar im Reichstag wieder Sitzungen abhalten wird, in denen die Berichte und Erörterungen über die Materie fortgesetzt werden sollen. Zwischen der ersten und zweiten Sitzung wird die weitere Ausgestaltung des Rüstungsprogrammes und die Auswahl der Sachverständigen vom Geschäftsführenden Ausschuss vorbereitet werden. Zu den Fragen, deren Erörterung ausserordentlich aus der Mitte der Kommission gemüßigt wird, gehört unter anderem auch eine Darstellung der Erfahrungen mit dem sogenannten Mittelpreisverfahren für Ausstattungsstücke. Ebenso sollen sich Klärungen auch auf die Beschaffung des Schnittstoffmaterials, der Unterkunft für Bombschiffen, Pferde und Geräte, sowie auf die Beschaffung der Kohlen und Oele bei der Marine erstrecken.

Ministerwechsel. In Braunschweig ist der vorstehende Staatsminister Gortwig zurückgetreten. An Stelle des scheidenden Staatsministers ist der jetzige Minister des Innern Wolff zum Vorsitzenden des hiesigen Staatsministeriums ernannt worden.

Regierungskonferenz in Weuseln. Eine Jahreskonferenz der preussischen Oerpräsidenten findet am 5. Januar im Ministerium des Innern in Berlin statt.

Wertzwaussteuer in Thüringen. Die Regierung von der thüringischen Kleinstaaten streben eine gemeinsames Reg-

Wunde schoß alles Blut zu Kopf, und Diethelm fragte wieder: „Wie kommen die Kappen daher?“

„Ich hab' unre Kappen vertauscht“, berichtete Runde.

„Unre?“ lachte Diethelm. „Vorderhand sind sie noch mein und ist keine Red' von unsren, was hast du von unsren zu sagen?“

„Schwäher, was machst Ihr? Jeder knecht sagt zu seines Herrn Sach' unser', und ich bin kein knecht. Seht nur das Biergepönn an. Ich bin soviel als handelsknecht.“

„Du? Was nimmst denn du ihr raus? Wenn man dich auf den Kopf stellt, und es fällt dir ein Guldentücke raus, soll man dir die Augen mit austrecken. Und du willst vier Köpfe kaufen?“

„Schwäher, das geht über den Spah, redet nicht so. Ich hol' gleich unre Geldgurte aus dem Raufenkranz. Belehrt Euch nur die vier Köpfe.“

„Das ist ein Narr war.“ Wenn du allein Meister bist, so bezogh's auch.“

„Schwäher, ich wech nimmer, was ich tu“, wenn Ihr so fort machst.“

„Das glaub' ich. Du hast keinen Groschen zum Einkaufen. Ich will dir zeigen, wie die Geisel in der Gond bat.“

„Schwäher“, freiströte Runde heiter vor Mut und kalte beide Häute. „Schwäher, redet anders, oder ich...“

„Was da, führ die Kappen in den Stall und red' kein Wort mehr.“

„Ich will nichts von deinem Brantweck, nichts von deinen Sachen, du bist untern Kalgen weggeklauten, aber du bleibst doch noch immer dran hängen. Kopf mit los“, sagte Runde, den seine Kameraden festhielten, daß er nicht auf Diethelm einbrang.

Eine große Menge Menschen hatte sich um die Streitenden verammelt, Diethelm hatte sich ruhig entfernt, Runde

kung der Wertungswachstener an. Den einzelnen Landwirten soll ein gleichartiger Gelegenheit unterbreitet werden. Aus finanziellen Gründen wollen die thüringischen Staaten auf die Einnahmen aus der Wertungswachstener nicht verzichten.

Arbeitslosenunterstützung in Sachsen-Altenburg. Der Landtag stimmte am Dienstag für die sozialdemokratischen Antrag betreffend Arbeitslosenunterstützung. Der Antrag lautet: Die bergolde Staatregierung stellt für den Wirtschaftsjahreshaushalt 1914-1916 jährlich bis zu 15.000 Mark aus den Beständen bereit, um den Gemeinden bis zu 50 Prozent ihrer Aufwendungen für außergerichtliche Arbeitslosenunterstützung aus Staatsmitteln zurückzuerstatten. Die bergolde Staatregierung wolle die Errichtung neutraler und partiell geführter Arbeitsnachweise, verbunden mit einer Zentralstelle, weiter tatkräftig unterstützen.

Sozialdemokratische Kandidatur in Köln-Land. Die sozialdemokratische Partei stellt für die Radikale die Kandidaten den Genossen Redeker 20111 an an auf.

Zur Erziehung in Jersichow. Die Reichstagswahl im Wahlkreis Jersichow I und II wird nach der Abk. Nr. 1 in den ersten Tagen des Februar stattfinden, voraussichtlich am 10. Februar. Amlich ist der Termin jedoch noch nicht publiziert.

Das Mandat Wielgniski. Aus Polen wird berichtet: Die polnische Presse ist gegen eine Mandatsübertragung des zum Abgeordneten gewählten Reichstagsabgeordneten Graf Wielgniski, falls ihm das Gericht die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt.

Die Presse wider Jagow. Der Berliner Polizeipräsident, der sich durch Hineinbringen in fremde Sachen schon mancher Schläge geholt hat, nahm vorgestern auch zu der Verurteilung des Reichstags v. Forstner in der „Straßburger“ Stellung. Der Jurist v. Jagow erteilt dem Kriegsgericht folgende Beurteilung:

Militärische Urteilungen sind Akte der Staatshoheit. Werden ihnen Hindernisse bereitet, wie in dem Fall, so gilt für deren Verfolgung das gleiche. Strafverfolgung wegen eines Aktes der Staatshoheit ist unzulässig, ein selbstständiger Rechtsgrund, der übrigens im § 7 des Reichsgerichts-Gesetzes betreffend die Straftaten bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen vom 13. Februar 1884 (Gesetzammlung S. 50) für Straftaten aus ausländischer Strafrechtung gefunden hat. Wie bereits gegen den General v. Rocher Anklage nicht erhoben werden, geschweige denn Verurteilung erfolgen. Ansehend hat das Gericht erster Instanz diesen Gesichtspunkt nicht geprüft; die Verurteilung wird ihm der Verletzung des Gerichtsstandes zu Lasten haben. Wäre die Rechtslage anders, so müsste die strafrechtliche Beurteilung. Denn wenn unsere Offiziere, nach dem Gesetz, die sich im Feindesland befinden, die Befehle einer zivilisierten Inhaberin lauten, weil sie für die Erfüllung des künftigen Dienstes freie Bahn schaffen, dann Erhöhung des wertschätzten Rufes Schande. Ein so schändendes Verbrechen, nachschadet dem genannten deutschen Gesetz, mehr denn die dazugehörigen Vorwände.

Jagow befehligt, daß überhaupt keine Anklage erfolgen dürfte, alsbald die Aufhebung des hindernis Schandwörter mit dem Titel ein Akt der Staatshoheit war -- oder richtiger, ein Akt, der eine Verletzung eines Aktes der Staatshoheit betreffen sollte, und der deshalb über allem Strafgesetze steht. Wer das nicht begreift, dem ist nicht zu helfen. Wenn man oder Herr von Jagow fragen würde, weshalb denn der „Akt der Staatshoheit“ zu Letztweiser behandelt wurde, so wird er wahrscheinlich firtigend im berühmten lafonschen Stil antworten: Ich warne Krugiergel

Seine sonderbare Auffassung findet aber heute in der ganzen liberalen Presse scharfe und für die Bedeutung des Berliner Polizeipräsidenten eigentlich eine fast zu erste Jurisprudenz. Von der rechtsprechenden Presse greift nur das Organ Dertels, die „Deutsche Tageszeitung“ Jagow's „Erlaub“ beizufügen auf; Das sei ganz ihre Meinung. So solle die Rechtslage auch auf und habe immer auf diesem Standpunkt gehalten. Andere rechtsprechende Blätter erwähnen entweder Jagow überhaupt nicht, oder sie drücken seine Handlungsweise ohne jede Bemerkung ab. Von der liberalen Presse merkt sich die „Zoll. Ztg.“ am schärfsten gegen den Berliner Polizeipräsidenten. Sie fächelt ihren Artikel mit folgenden Sätzen:

„Wenn jeder Polizeipräsident ein Gericht sitzen dürfte über Gericht und Recht, dann hätte man die Anarchie im Beamtentum, im Reich. In der Tat, ein solches Vorgehen ist ohne Beispiel hiezu. Und man darf vermuten, darüber wird auch Herr Dr. jur. v. Jagow von denen, die es angeht, das Rechte rufen werden.“

Steueränderungen. Im Contab. Jahrbuchern für Nationalökonomie schlägt ein Regierungsdirektor Karl Ester eine neue Steuer vor. Einkommensteuer und Vermögenssteuer sind ihm noch nicht genügend zur Erfassung des gesamten finanziellen Vermögens und Einkommens. Er empfiehlt als direkte Reichsteuer eine sogenannte Kaufwandelsteuer, die bemessen wird nach dem gesamten Aufwand für die Lebenshaltung. Ein Existenzminimum, das je nach der Zahl der Mitglieder eines Haushalts schwankt, soll steuerfrei bleiben, alles darüber hinaus Ausgebende oder der progressiven Besteuerung unterworfen werden. Die national-liberale Korrespondenz“ ist ganz begeistert von diesem Vorschlag. In dieser Angelegenheit gemessen dürfte es nicht Wunder nehmen, wenn die national-liberale Fraktion womöglich noch in dieser Session einen Gesetzentwurf auf Einführung dieser Kaufwandelsteuer einbringt; sie würde sich sicher damit bei den einzigen Tausend befindlichen Regierungsmännern Verzeihung für das Habenern Mißtrauensvotum holen.

Frankreich.
Eine geschichtliche Parallele. Aus Paris ist meldet man: Die dem Senat angehörigen Lehrer des Senatsgewerkschafts haben anlässlich einer vom Präsidenten der Republik und seiner Gemahlin für die Pariser Schuldiener veranstalteten Weihnachtsfeier einen Beschluß einstimmig gefasst, in dem sie gegen diese Veranstaltung Einspruch erhoben, da sie an das Vorgehen der römischen Kaiser erinnere, die zur Sicherung ihrer Popularität dem Volke Unterhaltungen darboten.

Italien.
Der Tod des Regens Menelli. All die Jahre hindurch ist der Kaiser von Neapel, der „König der Könige“, von Zeit zu Zeit totesagelt worden. Niemals traf die Nachricht zu und man legte den späteren Meldungen zuletzt wenig Bedeutung bei. Diesmal aber ist Menelli, der seine Regierung vor einigen Jahren bereits abgetreten hat, wirklich gestorben. Der Verstorbenen war 70 Jahre alt und hat es verstanden, in der europäischen Politik Einfluß zu erlangen. Seine sensationelle Tat war indes die von seinem Herr den Italienern bei Abu vor 17 Jahren beigebrachte schwere Schlappe. Dort wurden die italienischen Truppen unter General Baratte vollständig geschlagen. Die Schlichte entließ, daß die Italiener das Protektorat über Abessinien nicht zur Durchführung bringen konnten.

Rußland.
Staatlich konsigniertes Mäuserucken. Dieser Tage ist in Jekaterinow der sog. Prozess der „Stoppenteufel“ zu Ende gegangen, der für die Wertung der politischen Zustände in Rußland von außerordentlicher Bedeutung ist. Den Gegenstand der Anklage bildeten 17 Hausbesitzer, die Ermordung von etwa 30 Personen und zahlreiche sonstige Schändlichkeiten. Verhaftet waren etwa 600 Personen, von denen ein Teil wohnsitzlich wurde oder im Gefängnis zu Tode gemartert wurden. Verurteilt wurden 17 Angeklagte zur Zuchthausarbeit, 28 zur Streifenkompanie, 8 zu Gefängnisarbeit und 14 wurden freigesprochen. Während der freigesprochenen Verhandlung ist der unansehnliche Beweis erbracht worden, daß die Tätigkeit der angeklagten Mäuserucken, die im Laufe von 2½ Jahren 4 Provinzen terrorisiert hat, im intimsten Zusammenhang stand mit der politischen Geheimpolizei, der berüchtigten „Adama“. Der Führer der Mäuserucken Stulschick hand seit 1905 in den Diensten der Geheimpolizei. Eine Anzahl weiterer Mitglieder der Mäuserucken standen nachher in Mählen im Tode der „Adama“. Der Chef der Geheimpolizei Gendarmesoberst Rebin protegierte und leitete die Tätigkeit der „Stoppenteufel“, die für ihre Überfälle mit finanziellen Patronen ausgespart wurden. Der Rekrutensammelter Moskowsky, ein vorbestraftes Subjekt, bildete das lebendige Band zwischen den „Stoppenteufeln“ und den Gendarmen in der Geheimpolizei. Unter ihrer hohen Protektion trübten und plünderten die politischen Spitzel Jahre lang die Provinz aus; in derselben Zeit jedoch wurden hunderte von Unschuldigen von der Geheimpolizei verhaftet, den furchtbarsten Torturen unterzogen, zu Gestandnissen gezwungen und entweder dem Gericht übergeben oder für hohe Summen, die an die politischen Erpresser gezahlt wurden, in Freiheit gelassen. Nur dem Gericht wurde durch Zeugenaussagen erhärtet, daß viele der Angeklagten (und noch mehr andere, die zu Tode gemartert wurden) den furchtlichsten Folterungen unterworfen wurden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein großer Teil der Verurteilten unschuldig ist. Nach der Aussage der Frau des Gerichtspräsidenten Stulschick waren nur 5 oder 6 Angeklagte Mitglieder der Mäuserucken. Die eigentlichen Schuldrinnen, darunter natürlich die verbrecherischen Leiter der Polizei, erforschen sich noch heute der Freiheit. -- Die mittelsteilen Festungen geben nur einen knappen Ausblick auf den Gerichtsprozess, der sich vor dem Kriegsgericht in Jekaterinow ab spielte. Aber auch diese Festungen genügen zur Kennzeichnung des Unfalls, daß die Agenten der politischen Geheimpolizei in den Jahren der Gegenrevolution Mäuserucken organisiert und geleitet haben, um durch Terrorisierung der Bevölkerung ihre Fiktion zu stützen und der fortwährenden revolutionären Reaktion die Wege zu ebnen.

Türkei.
Die deutsche Militärmission in Rußland. Die Peterburger Telegraphenagentur ist ermächtigt, die Meldungen der ausländischen Presse kategorisch zu demontieren; wonach der russische Botschafter in Konstantinopel in einer Unterredung im Zusammenhang mit der Frage betreffend die Belohnungen des in türkische Dienste getretenen deutschen Generals Kompanitionen gelehrt hätte.
Mexiko.
Eine geglättete Anleihe? Aus der Stadt Mexiko wird von einer im allgemeinen sehr unwilligen Seite der „Rev.“

ih sich von seinen Kameraden las und mit geballten Fäusten und schäumendem Munde eilte er nach dem Haupttrug; Fränz mußte ihm den Gengungung verlässlich für die unebene Schwanz, die ihm der Vater angat, und dann mußte seine noch zur Strafe ihren Vater verlassen, nichts von seinen Zinngang anzunehmen, er wollte Tag und Nacht arbeiten, um sein Brot in Ehren zu verdienen. -- Als er in die Werkstätte trat, lag er Fränz, die Vorn in Jand neben dem Hauptwerkzeug am Tisch lag. Sie befiht schreitend, fuhr er auf: „Lumpenwerk! Hundebogge! Ich bin hier, du bist du bei einem andern, bereit dein Vater mich vor aller Welt beschimpft.“

Der Jern gab ihm sichtlich böllische Gedanken ein, und er fuhr fort: „Du hast mich angeflüstert, ich soll deinem Brandstifter-Vater Widerpart tun, und ihn bloß zu angestiftet, daß er mich beschimpfen soll, damit du mich los wirst. Du hast schon einen andern. Jetzt seh' ich, du bist das klodsche -- ich kann's gar nicht sagen, was. Aber wertere nur, du hast mir selber gesagt, was du von deinem Vater weilt. Verflucht ist dein ganzes Gaud. Ich will nur so lange leben, bis du mit deinen Kindern vor meiner Tür um Brot bettelst. Ich bin froh, daß ich nimmer so schlecht bin und von eurem Sündergut was mag. Tretet's allein und ersticht dran.“

Fränz stieß den Munde weit von sich, und er stürzte fort, die Stadt hinaus, der Heimat zu. -- So unterhohlt als die Verlobung geknüpft war, ebenso sollte sie auch zerrissen werden. Mit dem Abschied vom Militär hatte Munde heimkehren wollen, jetzt konnte er dahin, wie aus der Welt verstoßen, er wußte gar nicht, wohin er sich wenden sollte. Die blütenblühenden Räume fanden so still teilig im Sonnenchein und liehen die Wienen in ihren Wäntelchen sich erlaben, die Bögel sangen so waggig, und alles freute sich des Tages, der sein Herz vor zum Tode betrübt. Stundenlang vor er unzufälligen gerannt, immer vor sich hin stehend und alles vorübersehend; als er jetzt durch das Dorf Breilungen schritt, fand er vor dem Wirtshaus still, suchte in allen Tischen nach Geld und fand in der Tat keinen Heller; mit einem selbstverachtenden Nicken schritt er weiter und legte sich draußen vor dem Dorf unter einen blühenden Birnbäum am Wegrain. Beim Niederlegen gedachte er der schönen Heider, die er an hatte, und er schämte sich derselben, sie waren von Diethelm's Geld, und Fränz hatte sie ihm gegeben. Er wollte nur noch heim, den Brandstifter die Heider mitläßt der Frau (Verlobungsgeschenk) schiden und dann fort, weit fort.

Die Wienen summten und schwärzten im Dume, und

Munde spielte mit dem Brautring, den er vom Finger gezogen und in abgeriffener Form aus dem alten Riede vom Tuschel, der die untreue Braut hielt, sog Munde durch den Zinn:

So komm nur her, du süßes Bräut,
Du hast diesen Ringel in die G' gabot.
Er nahm sie bei der linken Hand
Und führte sie in den heutigen Rang...
Wird aber herte Munde weder eine Stimme im Janern noch etwas um sich her.

25. Kapitel.
Die beiden Rapen waren zu großer Verwirrung los und ledig auf dem Markt umhergelaufen, der Schmied von Wadenberg, der ein Pferd eingekauft hatte und eben davonreiten wollte, fing sie ein und brachte sie dem Diethelm, der durch ganz vermurdet schien; er überwand dem Heppenberger die Pferde, um sie nachzubringen, und eilte vorwärts durch Rebenhäusern und Turmhäuser nach dem Rauschfang. Als er hier von Fränz hörte, was geschähen war, erschroß er anfangs, so weit hatte er's mit Munde nicht treiben, er hatte ihm nur den Dummheit auf's Auge haben wollen. Bald aber sagte er: „Es hat sein müssen, drum ist's besser heute als morgen.“ Fränz war nicht so leicht zu beruhigen, sie nahm den Vater aus der Wirtshaus fort nach dem stillen Zimmer und sagte hier, daß man nicht wissen könne, was Munde vorhabe, er wisse alles, Rehard habe ihm das gleiche gesagt wie dem alten Schächerle.

„Das ist vorbei“, beruhigte Diethelm, „davon bin ich freigesprochen; was gemüht ist, ist gemüht. Red mir heute nichts mehr von der Welt.“
„Ja, Vater, aber er wird mich deswegen vor Gericht fordern.“
„W'ht? Warum? Was hast denn du dabei?“
„Ja hab' ihm alles gesagt“, erwiderte Fränz mit niedergelassenem Blick.
„Was? Was hast ihm gesagt? Was weißt denn du?“
„Ich verstellte den Tuschel von all meinem Geld.“
„Vater, ich hab' gemeint, er sei mein Mann und ihm darf ich alles sagen, und du hab' ich ihm erzählt, wie ich damals auf der kalten Herberge die Hand gewaschen hab, wie der Wirt erzählt hat, und wie ich hier in diesem Zimmer vier Wochen vor dem Brand gelogt hab, ich weiß nicht mehr, was aus noch ein. Vater, ich hab's ja nicht böse gemeint, ich hab' ja wie daron denken können, daß uns der Munde verzeihen kömmt.“

Diethelm schmauchte wild vor Jern und Schred, er ballte die Faust, als wollte er Fränz zu Boden schlagen:

sein eigen Kind wußte um seine Schuld und hatte sie preisgegeben; aber ihnell enthalte die seine Faust wieder, spielte in der Luft mit den Fingern wie auf Harpocisten und sagte bitter lächelnd: „So? Also du bist lo gescheld und trillst deinem Vater was zusammenzuwinnen? Aber du bist zu dumm, daß dich die Kopf beissen. Ich soll' eigentlich kein Wort mehr mit dir reden und dir die Peitliche amessen. So dummst du von deinem Vater? Du bist's nicht wert, daß ich dir einen Groschen hinterlasse. Geh nur vor Gericht. Kannst alles sagen, alles. Aber denken will ich dir's, was du getan hast. Jetzt weiß ich, warum der Lump so froh gegen mich gewesen ist. Mein eigen Kind, mein einzig Kind hat's ihm eingezogen. Ich will hinaus und will die ganze Welt fragen, ob das noch einmal vorkommt, soweit der Himmel über der Erde steht.“

„Vater, vergißt mich. Ich denk's ja genug nicht mehr“, hat Fränz meinte.
„Schlecht genug, daß du's einmal geduldet hast. Wenn du von heut an, hör zu, was ich sag', und auf nicht unter dich, ich mir ins Gesicht, sag' ich.“ Nirrte Diethelm, seine Rechte schüttelnd, „denn du von heut an nicht demütig und gehorlich bist, wie's einem Kind zukommt, nein, ich will dir nicht laßen, was ich tu', ich behalt's bei mir, aber vergessen werd' ich's nicht, verlass dich drauf. Jetzt komm, hinter mir drein geht und machst ein heiter Gesicht, das sag' ich dir, und red mir kein Wort mehr davon.“

Diethelm war es gelungen, den schümmen Sinn seiner Lechter zu bezwingen, sie ging hinter ihm drein wie ein Mann und erschroß bei jedem seiner Worte, wenn er sich umwenden wollte, was war oder damit gekommen? Sandboden für erneute Anklagen waren in fremde Gebitter. Soll dem die Tat nie ruhen? Brennt das Feuer immer wieder auf? Nur eines tröstete Diethelm, und dies war der widernatürliche Charakter Munde's. Wer hätte er sich nicht bei getern so aufstehen verdammt? Nein, er ist noch verzeilt, sonst wäre er ja nicht davongegangen, statt Diethelm und Fränz losgelassen die Gerichten zu überlassen. Dennoch hätte Diethelm so gleich den Heppenberger nach Wadenberg, teilte ihm oberflächlich mit, was geschähen war, und gab ihm den dringenden Auftrag, zu erfahren, was Munde vorhabe, und es ihm durch einen Eilboten nach der Stadt mitzutreiben. Der Heppenberger verstand den Bergang, wenn auch sein Gut halb, und sagte: „Ich hab's bald gemerkt, das tut kein Gut. Fränz kann ein Huh und ein Schwanz nicht zusammenspannen.“ Diethelm ladte über diesen Vergleich und gab dem Heppenberger ein gutes Geheiß mit auf den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

31g" mitteilt, die Regierung habe sich nun doch eine Umkehr von 47 Millionen Pesos in Paris und London gesichert. Der Betrag soll zur Tilgung der fälligen äußeren Anleihen dienen und deshalb in Europa bleiben. Als Ersatz würden die verpfändeten und nun frei werdenden Zolleinnahmen im nächsten Jahre der Regierung zufließen.

Sokales.

Küttlingen, 24. Dezember.

Festtage.

Das Weihnachtsfest wird als ein Fest der Liebe und Freude gefeiert. Offiziell wird es immer so gehandhabt. Aber jedem wohlhabenden Menschen muß es wiederum, diese Freude mitzumachen. Mit allen inneren Festen wird ein verlogener Kultus getrieben. Wohnung wird die Vorbereitung aufs Fest betrieben und am Feste selber vollstet — eigentlich nicht. Oder soll es was Besonderes sein, die Bekleidungen an materieller Verlogung, die die Weihnachtsfeste mehr oder weniger bringen, durch wochenlange rechnerische Sorgen zu erkaufen? Durch die höherwertigen einzelner Tage, denen nur gewohnheitsmäßig eine kontonellere, aber gar nicht wirkliche Bedeutung beigemessen wird, geht jedem einfacher kommenden Tage ein Stück von seiner Bedeutung und Kraft verloren. Es legt sich durch die falsche Vorbereitung der wahren Festtage das Gefühl und der Gedanke fest, als ob der gewöhnliche Tag nur das Recht haben könne, einfach vorbeizugehen, ohne inneren Leben ein besonderes Erlebnis einzufügen. Und kommen dann die Festtage, dann erläutern sie regelmäßig den, der in der Vollstreckung seines Verdienstabornes mit — wenn doch kommt — seinem Geschäftlichen und gewöhnlicher Stelle sein hervorragendes Lebensereignis zu erblicken vermag.

Wahre Festtage können nur die Tage sein, die mit dem, was uns persönlich oder als Glieder eines größeren Ganzen als Vertreter großer Bestrebungen innerlich paßt, innigen Zusammenhang haben. Schöpfer inneren Lebens zu sein, als einzelne wie als Gemeinschaftsmitglieder, das nur verleiht wahre große Glückseligkeit. Und dann sind nur die Tage wahre Festtage, die uns im Sinne dieser schöpferischen Aktion zur fruchtbarsten Tat führen. Genuß, für die gewaltig große Mehrheit der Menschen sind solche Festtage bislang noch wenig möglich. Aber alle Tage an ein einiges Einzel gleichgültig lassender Arbeit geknüpft ist, für den die funktionellen Festtage Tage der Verknüpfung, Tage bloßer Zwischenfestigung, die das ganze Gewebe des alltäglichen Einzel einigermassen unterbrechen und das Leben im ganzen erträglicher machen.

Sollen wir darum uns mit dem gewohnheitsmäßigen Verlauf unserer Festtage zufriedengeben? Sollen wir ihre relative Bedeutung für die große Masse der Menschen für wichtig genug hinnehmen, um nicht noch Höheres zu streben? Wir müßten keine Sozialdemokraten sein, um so handeln zu können. Alle Tage sind wir darum bemüht, das erwerbende Volk mit dem Bewußtsein zu erfüllen, daß es berufen ist, die Welt in seinem Sinne und Interesse umzugestalten, zum eigenen Schöpfer seines Geschicks zu werden. Und dies unser Streben ist ja auch nicht erfolglos geblieben. Schon erlebt das arbeitende Volk jene Festtage, wie wir sie wünschen, jene Tage, die Triumph — Kampf für seine Ideale bringen. Auch der geringste Arbeiter, die einhöchste Arbeiterin, deren produktive Tätigkeit in irgend einer sich immer gleich bleibenden Bewegung besteht, können als Sozialdemokraten an der Vorbereitung solcher Triumphs mit ganzer Seele teilnehmen.

Eine volkstümliche Lebensanschauung möchte den politischen Kampf dem Volke als etwas Gemeines, rein Materielles, Niedriges erscheinen lassen. Das weltrennende, unpolitische, religiöse Schwärmen soll die Höhe edelster Menschlichkeit darstellen. Wir lassen uns solche volkstümliche Anschauung nicht einreden. Für uns ist der Kampf um Recht und Freiheit, um Selbstbehauptung für alle ein beständiger Kampf, ein beständiger Kampf, für uns ist dieser Kampf gerade das, was am meisten zu wahren großen Festtagen führt, was unsere Seele zu dem Erlebnis bringt, daß sie mitwirkt am Werk der Zeit und in der schaffenden Befähigung die Zukunft ihres eigenen Lebens, ihre höchste Glückseligkeit füllt.

Vortreuerinnen und Genossen! Denkt an den kommenden konventionellen Festtag an diese eigentümlichen, großen, wahren Festtage, dann bleib ihr am besten, immer neue herbeizuführen. Viel Arbeit liegt vor uns, große Ziele verfolgen all unsere Kraft der Erkenntnis wie des Willens, jeder Tag kann in seiner Weise zum Festtag werden, wenn wir nur wollen! Licht muß das Leben vordringen, wie es will, daß es auch geht ihm die Gefahr, die vorerem Geistes als die vollkommenste gilt. Das ist Leben, dann sind Festtage alle Tage.

Zu der bevorstehenden Krankentafelwahl!

Die Wahlart.

Wahlberechtigt zu der am 3. Januar 1914 stattfindenden Krankentafelwahlen sind alle über 21 Jahre alten männlichen und weiblichen Mitglieder der Kasse und solche, die vom 1. Januar 1914 ab der Kasse angehören müssen. Zur Ausübung der Wahl muß jeder Wähler im Besitze einer Wahlkarte sein. Diese Karten werden den Arbeitgebern bis zum 27. Dezember für sich und die bei ihnen beschäftigten wahlberechtigten Krankenmitglieder von der Kasse zugestellt. Der Arbeiter fordert also nach dem 27. Dezember von seinem Arbeitgeber die Ausübung der Wahlkarte, wenn er sie nicht erhält. Die Unternehmer, die bis zum 27. Dezember die Wahlkarten nicht zugestellt bekommen sollten, müssen sie bei der Stellenverwaltung, Kassenhofstraße 7, fordern. Ohne eine Wahlkarte wird niemand zur Wahl zugelassen. — Den freiwillig Besichtigten wird die Wahlkarte nicht zugestellt, sie müssen

sie selbst abholen. Auch alle die, die erst vom 1. Januar 1914 ab Mitglied der Kasse werden, das sind besonders die Dienstreisenden, müssen ihre Wahlkarten selbst im Kassenlokal in Empfang nehmen. Für diese werden die Wahlkarten vom 23. Dezember bis zum 2. Januar zum Abholen bereitgehalten.

Verläßt also keiner der freiwillig Besichtigten und der neu zu Besichtigten, sich die Wahlkarte zu besorgen. Zutritt es nicht, kann er zur Wahl am 3. Januar nicht zugelassen werden. Wie bei den öffentlichen Wahlen zum Reichstage, zu den Landtagen und den Kommunen die Zulassung zur Wahl von der Eintragung in die Wählerliste unter allen Umständen abhängig gemacht wird, so ist das bei den Krankentafelwahlen mit der Wahlkarte das gleiche. Ohne Wahlkarte kein Wahlrecht. Und wie bei den anderen Wahlen die Arbeiterschaft sorgsam darauf bedacht ist, daß niemandem das Wahlrecht durch eine unkorrekte Wählerliste verloren geht, muß auch hier jeder Arbeiter, jeder Anstellte und jeder Dienstreise dafür sorgen, daß er in den Besitz einer Wahlkarte kommt. Die ihm sein Wahlrecht gewährt. Die Krankentafelwahlen sind genau so wichtig, wie alle anderen öffentlichen Wahlen. Es ist unbedingte Pflicht der Besichtigten und sämtlicher sozial denkender Arbeitgeber, ihr Wahlrecht durch Verschaffung der Wahlkarte sicher zu stellen und es am 3. Januar bis auf den letzten Mann auszuüben.

Die Marken sind spätestens am Ende eines jeden Kalenderjahres einzutauschen. Die Landesversicherungsanstalt Oldenburg macht wiederholt darauf aufmerksam, daß die Arbeitnehmer für Dienstboten und andere Beschäftigte, die Lohn oder Gehalt in längeren Zeiträumen beziehen, spätestens in der letzten Woche eines jeden Kalenderjahres einzutauschen sind, also fest bis Ende Dezember, auch wenn die dahin kein Lohn gezahlt ist. Da bald nach Neujahr eine eingehende Revision der Lohnkarten vorgenommen werden soll, wird man gut daran tun, dies zu beachten.

Der Direktor des neuen staatlichen Realgymnasiums. Zum Direktor des durch Beschluß des Landtages vom letzten Freitag zu Oldenburg neu begründeten hiesigen Realgymnasiums ist Realgymnasialdirektor Vortfeldt aus Brake bestimmt. Herr Vortfeldt ist der Begründer der Braker Realschule, die unter seiner Leitung eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen hat.

Vergabung der Maurerarbeiten zum Landtagsgebäude. Die Verleistung des Ministerial- und Landtagsgebäudes in Oldenburg schreibt die Maurerarbeiten für das neue Gebäude öffentlich aus. Die Vertragsbedingungen und Detailzeichnungen liegen im Neubureau (Kassenstraße) aus, wo auch die Leistungsverzeichnisse sowie Grundrisse und Schnittzeichnungen N. 1,50 nebst photo- und lithographierte Einleitung von 7 Blättern, solange der Vorrat reicht, zu erhalten sind. Die Angebote sind von den Bauherren unterschrieben, verpackt und mit der Aufschrift „Angebot für die Maurerarbeiten“, längstens bis zum 15. Januar 1914, vorm. 11 Uhr, an das vorgezeichnete Neubureau portofrei einzuliefern, zu welcher Stunde auch die Eröffnung der Angebote erfolgt. Der Zuschlag bleibt bis nach nachträglich Eröffnung durch die Beauftragung und Genehmigung durch das Hochbauverwaltungsministerium vorbehalten, und ist der Angebotssteller aus solange an sein Angebot gebunden.

Eindringungsverbot. In den Laden des Kaufmanns W. Harms an der Wülfersstraße verurteilten Diebe einzudringen; sie zerschmetterten eine Scheibe, sind dann aber gefolter worden. Gefolter ist nichts.

Aus dem Schöpfengerichtslokal. Das Dienstmädchen L. hat sich eine Damenubr angeeignet. Trotz des erdrückenden Beweismaterials leugnete sie die Tat. Sie erhält 8 Tage Gefängnis. — In angehrnem Zustande forderte der Westmaler V. einen Dreifacheliter auf, ein Glas Bier mit ihm zu trinken. Da dies abgelehnt wurde, zerbrach er dessen wertvolle Bierbeline an zwei Stellen. Das Gericht verurteilte ihn zu 15 M. Geldstrafe, Strafmäßig wird seine Angerufenheit in Anlaß gebracht. — Gelegentlich von Mon. gearbeitet auf der neuen Werk haben die Arbeiter W. und Wa. verschiedene Kabeln, Kupfer usw. dem deutschen Reiches gehörend, gestohlen. Die Sachen haben auf dem Gelände des Wertmetallbauers herumgeliegen und wollen die Angelegten glaubt haben, es sein wertlose Gegenstände. Da sie aber während der Mittagspause das Gelände nach solchen Abfallstücken abgelaßt haben, nimmt das Gericht fortgesetzten Diebstahl an und verurteilt Wa. zu einer Woche und Wa. zu je drei Tagen Gefängnis.

Warnung vor Zinnenbäumen und Aluminiumwunderkerzen. Im vorigen Jahre waren wieder eine größere Anzahl Zinnenbäume durch die Ursache feinerer oder größerer Feuer. Sie waren in den meisten Fällen durch Unachtsamkeit verbrannt. Es kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, beim Kaufstellen und Schmieden des Baumes die größte Vorsicht zu üben. Vor allem muß der Zinnenbaum mit einem guttenden breiten Fuß fest verbunden und von Leuten, Lampen, sowie von leicht brennbaren Gegenständen oder Stoffen, namentlich Gardinen, möglichst weit entfernt aufgestellt werden. Deuchter und Herzen müssen fest und so angebracht werden, daß weder Zweige noch Dekorationen dadurch in Brand gesetzt werden können. Baumwolle (Watte), Papier und dergleichen sollte man nur imprägniert, Jellatolblenden oder Feuerretter über oberhaupt nicht zum Schmieden der Baume verwenden. Die sogenannten Wunderkerzen oder Aluminiumkerzen sind ebenfalls Feuerwerkzeuge und außerordentlich leicht entzündlich und können die Redeln und Zweige der Zinnenbäume leicht in Brand setzen. Einen Christbaum mit brennenden Lichtern sollte man nie ohne Aufsicht lassen. Es ist auch sehr zu empfehlen, einen Behälter mit Wasser und einen langstieligen Besen zum Löschen bereit zu halten. Sollte dennoch ein Feuer ausbrechen, so Besandrichtige man sofort die Feuerweh. Da die in den geheizten Zimmern aufgetrockneten und dürr gewordenen Bäume besonders leicht entzündlich sind, so darf man den Baum nicht so lange nach dem Fest im Zimmer stehen lassen. Auch ist es sehr gefährlich, ihn im Ofen oder Heerd zu verbrennen, weil der reichliche Dampfgestalt folgende schwere Explosionsgefahr verursachen kann.

Die Artie Turnerische Kuttungen veranlassen im ersten Weihnachtsabend, abends 7 Uhr beginnend im „Oben“ (Korffstraße) einen Unterhaltungsabend, bestehend aus Konzert, turnerischen und humoristischen Auführungen und Theater.

Aus dem Hundebureau. Auf dem Hundebureau ist eine Handtasche, in der sich ein Portemonnaie mit Inhalt befindet, als gefunden abgegeben worden. Desgleichen ein Palet mit Waage und ein Portemonnaie mit Inhalt. Außerdem lagern auf dem Hundebureau, Bismardstraße 9, eine Anzahl Adler und andere Gegenstände, die ebenfalls von den Eigentümern in Empfang genommen werden können.

Nachstehende Apotheken haben am Donnerstag nachmittags und in der Nacht zum Freitag offen: Einhorn-Apotheke in Wilhelmshaven und Anker-Apotheke in Hippens; am Freitag nachmittags und in der Nacht zum Sonnabend: Adler-Apotheke in Wilhelmshaven und Hafen-Apotheke in Bant. (Donnerstag und Freitag vormittags sind alle Apotheken geschlossen).

Sonntagsdienst von den Dentisten haben am Donnerstag: Dentist Schulz, Wilhelmshaven, Koonstraße 75b; am Freitag: Dentist Siegel, Wilhelmshaven, Gölterstraße 4.

Melhs Bauerntheater in „Mley“.

Gestern Abend gab das Bauerntheater Ludwig Kingensruhers städtische Komödie „Der G'wissenswurm“. Das Stück bot eine besondere Leistung für Herrn J. Schmidt. Er gab den Bauernschafts Vertreter vorzüglich. Jeder Zug dieses vornehmten, dumm-schlauen Erbsehlers fand gebührende Bewunderung. Seine Rollen so dürfte die in der Durchführung nicht einzige Rolle so treffende Charakterisierung finden. Herr Meth gab einen — wie gewohnt — guten Wilhelmshaver und Mirzi Meth die Postleitende.

Heute Abend geschlossen. Am 1. Freitag nachmittags 4 Uhr „Der Florer von Strohfeld“, abends 8 Uhr „Jägerzeit“ am 2. Freitag nachmittags 4 Uhr „Der Bergschaffner von Oberammergau“, abends „Jägerzeit“. Die Nachmittagsvorstellungen finden zu ermäßigten Preisen statt.

Wilhelmshaven, 24. Dezember.

Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion. Recht illelegale Strafrecht beging der Leupoldsmatrosen Freymuth. Zweimal hat er heimlich und unerlaubt seinen Zuspentel verlassen. Am Land begann er beteiligte er sich an einer Schlägerei und benahm sich dabei so herausragend, daß Zivilisten von einem Unteroffizier verweigerte er den Gehorham forderten. Dem Unteroffizier verweigerte er den Gehorham und lobte er auch noch Schuls, Stäfel, Hufe und Unterhemd. Obendrein hat er wegen solcher Strafrecht bereits Vorstrafen. Er erhielt fünf Monate Gefängnis und wurde in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Stadttheater. (Aus dem Theatereureau.) Am ersten Weihnachtsfesttag die Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer. Am zweiten Weihnachtsfesttag zum ersten Male der Operettenschlager „Brigit“ von Paul Linke. Der Verkauf hierfür bei Gebr. Kadenow wird Freitag mittags 11 Uhr abgeschlossen. Sonnabend die Oper „Trafalgar“ von Falber als Volksaufstellung. Sonntag Eröffnung der Schwanz „Die spanische Flegel“ von Arnold und Bach. Vorher der einaktige Schwanz „Er muß taub sein“.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Dezember. Die Verhandlungen zwischen den Reichern und den Krankentafeln, die unter dem Staatssekretär Dehnbach stattfanden, haben zu einer Einigung geführt. Das Ergebnis der Verhandlungen ist: auf je 1800 Reicherte, bei Familienversicherung auf je 1000 Reicherte entfällt die Anstellung eines Reichen. Unter den zugelassenen Reichern soll den Reicherten die Wahl frei stehen. Die Vergütung bleibt Einzelverträgen überlassen. Zur Schlichtung von Streitigkeiten wird ein vorläufiges Schiedsgericht gebildet. Die Betriebskrankentafeln der Eisenbahn und die Krankentafelstellen fallen nicht unter die Abmachungen. Die Verträge mit den in der Ablichtzeit von auswärts herangezogenen Reichern sollen nach Möglichkeit gelöst oder abgelehnt werden.

Kiel, 24. Dezember. Der dänische Postdampfer „Regir“ hatte heute vormittag auf der Fahrt nach Korff in der Liffsee einen Wellenbruch und dabei nördlich von Gohelsack Anker geworfen. Die Passagiere und die Post wurde von dem heute vormittag „Prinz Sigismund“ übernommen und nach Korff gebracht.

München, 24. Dezember. Die Polizei verbot heute einen Fronsofen in der Herberge zur Einnat, der einen wahren Handwerker zum Eintritt in die Fremdenlegion zu bewegen versucht hätte.

Paris, 24. Dezember. Nach Erklärungen des Finanzministers betragen die außerordentlichen Ausgaben für Meer und Marine weit über 900 Millionen Franken. Die Einkommen und Kapitalsteuer sollen 600 Millionen Franken liefern.

Korff, 24. Dezember. Der deutsche Dampfer „Prinz Sigismund“ traf heute nachmittags um 3 Uhr 15 M. mit den Passagieren und der Post des Dampfers „Regir“ in Korff ein. Der nach in der Kieler Förde mit gebrochener Kähle der Anker liegt.

Des Weihnachtsfestes wegen gelangt die nächste Nummer des Norddeutschen Volksblattes erst am Sonnabend abend zur Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Rheinlande und den übrigen Teil: Josef Riedel; für Lokales und nach dem Bande: Oskar Hähle. — Verlag von Paul Dug & Co., Relationsdruck von Paul Dug & Co. in Küttlingen.

Dieser zu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.

Rum **Cognac**
 eingetragene Schutzmarke
Punsch **Arrac**



S. H. MEYER
 Bismarckstr. 103/1. Neue Strasse 8a.

Guter bürgerl. Mittagstisch ohne Trinkzwang **70 Pf.** **Meineke's Café u. Kakaostube**
 im Abonnement **Rüstringen, Ecke Mellum- u. Schillerstrasse.**

Deutscher Metallarbeiter - Verband
 Wilhelmshaven-Rüstringen.
Kriegsgruppe
Stiem-Schortens-Heimhülle
 Sonnabend, 27. Dezbr.
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 bei **Stische** in Schortens.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag: Die Wahlen zum Kranenstellen- und Arbeiter-Ausschuss.
 2. Karteiübericht.
 3. Beschlußfassung über das Winterprogramm.
 4. Verschiedenes.
 Um vollständiges Erscheinen ersucht
 Die Ortsverwaltung.

M.-L.-Berein
 „Einigkeit“
 Deutsche Turnersch.
Weihnachts-Feier
 findet am 1. Heiligabend, nachmittags
 4 Uhr im Wilhelmshavener Hof
 (früher Wohlhofs) statt.
 Der Vorstand.

Unterstützungs-Berein
Schortens.
 Sonntag den 28. Dezember
 abends 7 Uhr
General-Versammlung
 beim Wirt **Stische**.
 Wegen Wichtigkeit der Tages-
 ordnung ist allseitiges Erscheinen
 erwünscht. Der Vorstand.

Altkassier-Berein
Schortens.
 Sonntag den 28. Dezember
Versammlung
 beim Wirt **Sellen** in Schoof.
 Um zahlreiches Erscheinen er-
 sucht. Der Vorstand.

Volkverein Ohmstedt.
 Am ersten Weihnachtstage:
Weihnachtsfeier
 mit Aufführungen, Geisteserlebung
 und Kinderbescherung.
 — Anfang nachmittags 5 Uhr.
 Der Vorstand.

Kamml probiert
 immer begohrt!
Wintererier
 erzielt man in überraschen-
 der Menge durch die täg-
 liche Befügung des be-
 kannten, einzig dastehen-
 den Geflügelutters
NAGUT (dreifacher Eier-
 ertrag), pro Huhn 15 bis
 20 Gramm.
10 Pfund 2 Mk.
 Anleitung der Prospekte
Brotfabrik
M. Henning.
 Abt. Geflügelutter
 in den bekannten Filialen.
 besonders jetzt
Geflügelkalk Ia
 10 Pfund 40 Pf.
Brokmanns Futterkalk
 5 Pfund 1.50 Mk.

Verloren
 auf dem Wege vom Wohnhof
 Wilhelmshaven nach Osterstroße
 ein **Portemonaie**, Inhalt 60
 Mark und ein Trauring. Finder
 erhält 10 Mk. Belohnung. An-
 geben in der Exped. d. Bl.

Stadttheater.
 Der Vorverkauf der Theater-
 billets in der Buchhandlung **Wade-
 wig, Rosenstraße** wird für den 1.
 Freitag am Mittwoch nachm.
 5 Uhr für den 2. Freitag Frei-
 tag mittags 1 Uhr geschlossen und
 an der Theaterkasse fortgesetzt.
 Der Vorverkauf für „Tiefsee“
 findet nur im Theater statt.
 Die Direktion.

Hallo!
 wo kauft ich
Garantie-Bringmaschinen
 und Ersatzteile dazu,
Gummischuhe, in Qualität,
Gummi-Reparaturmittel,
Wachstuche,
Feuerwäse,
Fußbälle,
Zelluloid-Plattys,
Elastolin-Zollbata
 (fast unzerbrechlich),
Gummi-Puppen
 im
Gummi-Geschäft
J. Zimmermann,
 Marktstraße 15.

Einspariden.
4 junge Mädchen
 18 bis 20 Jahre, suchen Belanni-
 schaft mit ebensolchen Herren.
 Treffpunkt am zweiten Feiertag
 auf dem Stiftungsfest der Kad-
 faher bei **Dittmann**.

Schallplatten
 Die neuesten Schläger von 95 Pf.
 1.25 Mk. usw.
Große Auswahl!
G. Leubner, Marktstr.

Honig-Verkauf!
 Durch gemeinsamen Einkauf von
 5-6000 Pfd. Honig sind wir in der
 Lage, denselben äußerst preiswert
 anzubieten, billiger als jedes Ver-
 handlungs, da wir ca. 100 Pfd.-
 Lose 10 Pfd. netto Gewicht liefern.
Für absolute Reinheit leisten
wir jede Garantie. Es folgt:
 Lindenblüten - Schlenkerhonig 10
 Pfd. 10.00 Mk., Edelweiss 10
 Pfd. 9.00 Mk., Seidenhonig
 10 Pfd. 7.50 Mk., Felderhonig
 10 Pfd. 7.00 Mk. Für einzelne
 Pfunde erhöht sich der Preis um
 10 Pf. Wir stellen denselben jeden
 Sonnabend auf beiden Wochen-
 märkten zum Verkauf in Wilhelmshaven
 bei **W. Schaffersberg**, in
 Rüstringen bei **W. Stinzer**.

Erfinder
 erhalten in allen Angelegenheiten
 kostenlos Auskunft. 1000 Ver-
 breitung mit Erklärungen über
 Patentwesen 30 Pf. Garantie für
 strengste Geheimhaltung.
 Patent-Ingenieur-Bureau
 Harthaler & Schmidt, Breslau 11.
An-n. Abmelde-Formulare
 liefert **Paul Hug & Co.**

Ihr erster Gedanke
 beim Einkauf guter Schuhwaren sei
Walküren-Stiefel
 Derselbe bietet Gewähr für beste Qualität, grösster
 Haltbarkeit und Eleganz.
Trust & Wehlau : Schuhmachermstr.
 Rüstringen, Wilhelmsh. Strasse 70. Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95.

Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.
 Die Zahlung der Beiträge per Dezember (6 Wochen)
 für Selbstzahler, Berechtigte und Zusatzmitglieder hat vom
 23. bis 31. Dezember d. J. außer Sonn- und Feiertagen
 während der Raststunden im Bureau, Bahnhofstraße 7, zu
 erfolgen.
 Wegen Anführung der Rollen wird ersucht, alle noch
 rückständigen Beiträge bis zu diesem Termine einzuzahlen, da
 nur diejenigen in der neuen Rolle übernommen werden, die
 den alten Rollen keine Beiträge schulden.
Der Rechnungsführer.
 H. Thaden.

Kredit Kunden
 — an — ohne —
jedermann Anzahl.
Möbel Auf Einzelne
 aller Art. **Kredit! Möbel**
 3 Mk. Anzahlung.

W. Nissenfeld
Anzüge
Ulster
Paletots
 für guten Sitz garan-
 tiere ich, beste Ver-
 arbeitung, fertig und
 nach Mass.
 1 Mark Wochenraten.

Grösstes Kredithaus
 Rüstringen
 Wilhelmshavener Strasse 37.

Damen-Kostüme **Pelz-kragen** **Damen-Ulster u. Mäntel**
Puppen-wagen **Rinder-Garderobe**
 Woche 50 g Woche 50 g

Unfall-Anzeigen — empfehlen —
Paul Hug & Co.

Nachruf!
 Am 28. Dezember verstarb
 nach längerer Krankheit unter
 wertiger Freund u. Mitarbeiter,
 der Maschinenbauer
Paul Herzog
 Wir verlieren in dem Tobin-
 geliebten einen treuen
 Helfenden, dem wir stets ein
 ehrendes Andenken bewahren
 werden.
 Die Maschinenbauer
 des Refforts IV.

Nachruf!
 Am Montag den 22. d. M.
 verstarb unser Freund und
 Mitarbeiter, der Übermalolite
Friedrich Meier
 im 73. Lebensjahre.
 Wir verlieren in dem Ver-
 storbenen ein treues Mit-
 glied und werden sein Ande-
 nken stets in Ehren halten.
Der Unterstützungsverein
 in Sterbefall: a. der Reffel-
 schmiedewerkstatt, Reff. IV.
 Die Beerdigung findet am
 Sonnabend den 27. d. M.,
 nachm. 2 1/2 Uhr vom Sterbe-
 hause, Widdelstraße 9, nach
 dem Reuender Friedhofe
 statt.

Nachruf!
 Am Montag verstarb
 nach kurzer Krankheit unter
 lieber Rollege, der Steten-
 wärmer
Heinrich Oetken.
 Wir werden den Verstor-
 benen stets in gutem Ande-
 nken behalten.
 Seine Mitarbeiter vom
 Schiffbau, Reffort VII.

Nachruf!
 Am 23. d. M. entstief
 nach langem, schwerem Leiden
 unser langjähriger Regel-
 heiter und Mitbegleiter
Paul Herzog.
 Ohne seinem Andenken.
 Regellklub „Frei weg.“

Auguste Grabosch
Josef Kliche
 Verlobte
 Rüstringen,
 Weihnachten 1918.

Elli Duits
Karl Marksfeld
 Verlobte.
 Moorhausen Wilhelmshaven
 i. Z. Baderbusch
 Weihnachten 1918.

Ida Goldermann,
Emil Ziegler,
 Verlobte.
 Wilhelmsh. - Rüstringen
 Weihnachten 1918.

Nachruf!
 Am 28. Dezember verstarb
 nach längerer Krankheit unter
 wertiger Freund u. Mitarbeiter,
 der Maschinenbauer
Paul Herzog
 Wir verlieren in dem Tobin-
 geliebten einen treuen
 Helfenden, dem wir stets ein
 ehrendes Andenken bewahren
 werden.
 Die Maschinenbauer
 des Refforts IV.

Nachruf!
 Am Montag den 22. d. M.
 verstarb unser Freund und
 Mitarbeiter, der Übermalolite
Friedrich Meier
 im 73. Lebensjahre.
 Wir verlieren in dem Ver-
 storbenen ein treues Mit-
 glied und werden sein Ande-
 nken stets in Ehren halten.
Der Unterstützungsverein
 in Sterbefall: a. der Reffel-
 schmiedewerkstatt, Reff. IV.
 Die Beerdigung findet am
 Sonnabend den 27. d. M.,
 nachm. 2 1/2 Uhr, vom Sterbe-
 hause, Widdelstraße 9, nach
 dem Reuender Friedhofe
 statt.

Nachruf!
 Am Montag verstarb
 nach kurzer Krankheit unter
 lieber Rollege, der Steten-
 wärmer
Heinrich Oetken.
 Wir werden den Verstor-
 benen stets in gutem Ande-
 nken behalten.
 Seine Mitarbeiter vom
 Schiffbau, Reffort VII.

Nachruf!
 Am 23. d. M. entstief
 nach langem, schwerem Leiden
 unser langjähriger Regel-
 heiter und Mitbegleiter
Paul Herzog.
 Ohne seinem Andenken.
 Regellklub „Frei weg.“

Die Beerdigung
 unseres lieben Vaters findet
 am **Sonnabend den 27. d. M.,**
 nachmittags 2 1/2 Uhr, vom
 Trauerhause, Eberthofweg,
 Widdelstraße 9, nach
 dem Reuender Friedhofe
 statt.
Familie Meier.

Dantfagung.
 Für die Beweise herzlicher Teil-
 nahme bei dem Hinscheiden meines
 lieben Vaters, insbesondere allen,
 die mir während seiner Krankheit
 so treu zur Seite standen und
 allen denen, die ihm das Geleit
 zur letzten Ruhestätte gaben, sage
 meinen innigsten Dank.
 Genu, 23. Dezember 1918.
San Anna Bruus
 geb. Otis nebst Angehörigen.

Norddeutsches Volksblatt

Zum Streik der Kerzte.

Von Wolfgang Deine.

II.

Die Kerzte klagen auch über unwürdige Abhängigkeit und Behandlung durch Krankenkassenvorstände. Ich gestehe, daß ich in dieser Beziehung weniger Mitgefühl mit ihnen habe. Im allgemeinen wird unwürdig nur behandelt, wer sich dazu herabläßt; Konkurrenzneid und Streberleid sind nicht eben geeignet, würdige Behandlung zu erzielen. Aber das Heilmittel gegen Würdeverluste ist sowohl der Arbeitgeber als unter den Arbeitern ist allemal die Organisation. Unter allen Umständen muß jeder Sozialdemokrat den Fortschritt erkennen, der in der Organisation auch der geringsten Arbeiter liegt, und ihr Koalitionsrecht muß ihm so heilig sein wie das der Hausarbeiter. Die Verbindung von Organisationen zu Organisationen muß für Sozialdemokraten das Selbstverständliche sein. Es mag nicht angenehm und leicht sein mit dem Reipziger Verband zu verhandeln, der im Bewußtsein, den größten Teil aller Berufsangehörigen zu umfassen die Trümmer in solchen Gaud in der Hand hat und der, wie sehr jugendliche Organisationen häufig tun, zu Wohlstande zu neigen scheint. Aber eine solche bestimmende Position ist doch auch das Ziel der Arbeitervereinigungen. Einem Sozialdemokraten jedenfalls scheint es nicht, in die Klagen Betheimann-Holweg über die Übermacht der Koalition einzustimmen, und noch weniger das Geschrei des Grafen Westarp über den Zerfallszustand der Organisierten nachzugehen und in die Lobbying der Streikbrecher zu verfallen. Der Appell an Ehrgefühl und Solidarität, den die Kerzte an die ärztlichen Streikbrecher richten, ist ebenso berechtigt wie das gleiche in den Lohnkämpfen der Arbeiter. Anhängig ist nur, daß Arbeiter in solchen Fällen schwer bestraft werden, während die Justiz ein ganz richtiges Verhältnis für das hat, was die studierten Ständegenossen in ihren Klassenkämpfen tun. Jedenfalls können wir Sozialdemokraten bei den Kerzten das nicht Zerfallens und Organisationsmangel scheitern, was wir in gewerkschaftlichen Kämpfen für notwendig erklären. Die ärztlichen Streikbrecher haben bei ihrer höheren Bildung noch weniger Entschuldigung für sich als mancher arme Teufel von unangelernten Arbeitern; und Streikbrecher aus überlegenem individualistischem Trotz gibt es auch unter den Gelehrten.

Man wird nicht behaupten können, daß die Vertreter der Krankenkassen bei dieser Polemik gegen die ärztlichen Organisationen stets das richtige Maß innegehalten hätten. Freilich, im Kampf sind übertriebene, verkehrte Werte nicht immer vermeidbar; aber der Sozialdemokrat muß auch im Streit immer wieder zur Bestimmung auf seine Grundidee gelangen. Dazu gehört vor allem das Prinzip der persönlichen Freiheit. Es ist ein peinliches und bedrückendes Bild, Sozialdemokraten Arm in Arm mit dem brutalen Unternehmertum zu sehen, das sich mit Hilfe einer reaktionären Reichstagsmehrheit das Vorrat der Betriebskrankenkassen erhalten hat und mit den Regierungen, die bei der Reichsversicherungsordnung, von derselben Mehrheit und von der Unwissenheit des bürgerlichen Liberalismus unterstützt, die Selbständigkeit der Arbeiter in den Krankenkassen gebrochen und sich das Recht der politischen Richtung sozialdemokratischer Krankenkassen verhasst haben. Kapitalismus und Bürokratie haben ein Interesse, den Kerzstreik, einen der letzten noch nicht völlig der Fuchtel des Beamtenstaats unterworfenen freien Berufe, niederzuwalzen. Sozialdemokraten haben das entgegenetzte Interesse. Nichts ist gefährlicher als die Allmacht dieses bürokratischen Staates, der den grundsätzliche Feind der freien Tätigkeit ist, der, soweit er nicht aus der Volkstreue des volksfeindlichen Kapitalismus auftritt, eine unfrucht-

bare, leerlaufende, sich selbst zum Zweck gewordene Maschine bedeutet. Die Herabdrückung freier wissenschaftlicher Arbeiter zu angestellten Kulis der Kapitalisten und des Polizeistaats ist nicht ein Fortschritt zum Sozialismus. Die Engbergigkeit, die keinen sozialdemokratischen Bureaukraten oder Krankentrulleur in den Kassen dulden will, würde von sozialdemokratischen Kassenzürnen nicht halmadern, wenn diese erst feste Angestellte der den Behörden unterworfenen Krankenkassen wären. Wie die Verhältnisse heute schon bei den Betriebskrankenkassen liegen, ist bekannt.

Freilich liegt die Schuld an diesen Mißverständnissen und Verwirrungen zum großen Teil an den Kerzten und ihrer Führung. Wie schon bemerkt, haben die Kerzte in unglücklicher Verbindung und allen unseren Warnungen zum Trotz geholfen, die Unabhängigkeit der Krankenkassen zu zerstören. Jetzt kommt es so, wie wir vorausgesehen hatten: Die Regierungen, denen jeder unabhängige Beruf verdächtig ist, nehmen gegen die Kerzte Partei. Die Krankenkassen aber, so lange sie noch unter sozialdemokratischer Leitung stehen, sollten nicht eine Torheit und Ungerechtigkeit mit einer anderen verzeihen, die zwar als Ausdruck lange angehaupen Kerners erklärlich, aber vom Standpunkt der sozialdemokratischen Idee und Politik unversehlich wäre. Denn die Regierungen werden ja doch nur eine zeitlang den Kerzten zur Seite stehen: gerade so lange, bis sie beide Teile von sich abhängig gemacht haben werden. Das dieser Kriegszustand, die Entscheidung über die Arbeitsunfähigkeit durch Richter und die Ausschaltung von Geldbeträgen statt der Leistung ärztlicher Behandlung, länger als einige Monate fortgesetzt werden könnte, ist völlig anzusehenswert; das wäre der Bankrott der Krankenversicherung. Also muß ein Ausweg gefunden werden. Das heißt, nachdem unsägliche Kräfte Schanden genommen haben und neue Berge von Enttäuschung aufgeschüttet sind, werden die Regierungen wieder auf dem Plan erscheinen, den Krankenkassen wird ein Friede angetroffen werden, durch den die Regierungen sich den Dank der Kerzte sichern, ohne daß diese jedoch allzu selbständig werden können, und zum Schluß wird es heißen, das Ganze wäre ein Triumph über sozialdemokratische Mißwirtschaft und Tyrannei in den Krankenkassen. Das die Liebingskinder der kapitalistisch fühlenden Regierungen, die Betriebskrankenkassen, im Streit gegen die Kerzte am wenigsten Entgegenkommen gezeigt haben, das wird man schließlich vergessen. Und das Ergebnis wird eine Entfremdung der zwar nicht zahlreichen, aber höchst einflussreichen Intellektuellen (sicherweise nur der Kerzte) von der Sozialdemokratie sein, Mißtrauen in deren Fähigkeit geistiger Arbeit gerecht zu werden.

Und schließlich werden die Regierungen und die arbeiterfeindlichen Parteien nicht zögern, alle Erscheinungen dieses Kampfes gegen die Idee der Koalition auszuweisen. Dies war schon deutlich aus den Worten des Reichsanwalters herauszuhören. Jedes Wort eines Sozialdemokraten zur Verteidigung der ärztlichen Streikbrecher wird bei den beratenden Erörterungen über den Vorstoß gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter uns vorgehalten werden. Alles Unheil, das die Einstellung der ärztlichen Leistungen im Gehege hat, wird gegen die Freiheit der Koalition überhaupt, gegen Vereinbarungen von Organisationen zu Organisationen, gegen den Gedanken der Organisationsfähigkeit ausgebaut werden. Die Rechnung wird schließlich die fortgeschrittene deutsche Arbeiterklasse zahlen müssen. Es ist dringend zu wünschen, daß Sozialdemokraten, die leitende Stellen in den Krankenkassen einnehmen, sich der Verantwortlichkeit für diese Folgen bewußt bleiben. Der Kampf darf nicht geführt, der Friede nicht geschlossen werden auf Kosten der Partei, die sich die Aufgabe gestellt hat, mehr als andere die Rechte jeder Arbeit gegen Ausbeutung, den Wert der freien wissenschaftlichen Leistung gegenüber kapitalistischer

über und bürokratischer Herrschaft, der Selbstständigkeit, Selbstverwaltung, freien Koalition gegen zentralistische Bevormundung zu vertreten. Gegen diese Ausnutzung des leidigen Kampfes Verwahrung einzulegen ist die Aufgabe dieser Zeiten.

(Das Nr. 26 der Soz. Monatshefte.)

Parteinachrichten.

Briefprosch. Wegen Beleidigung des Oberlehrers Wilhelm Probst wurde der beantragte Redakteur der Bremer Bürgerzeitung, Joh. Schwarz, vorgelesen von der Strafkammer zu einer Geldstrafe von 1200 Mark verurteilt. Die Bürgerzeitung hatte am 23. Oktober einen Artikel gebracht, in dem erzählt wurde, daß am Abend des 18. Oktober, während die Festsitzige zur Jahreshauptfeier durch die Stadt geführt wurden, ein angeheulter junger Mann von dem Balkon eines Restaurants am Markt fortwährend Scheps auf den Kaiser ausgebrocht habe. Der Artikel fuhr dann fort, dies sei Herr Oberlehrer W. Probst gewesen, der sich als Patriot in ein günstiges Licht habe sehen wollen. Probst wies als Zeuge nach, daß er mit jenem Manne nicht identisch sein könne, weil er damals selbst einen Teil des Festzuges geführt habe, der den Markt gar nicht berührte. Das Gericht berücksichtigte als mildernden Gesichtspunkt, daß der Angeklagte noch Zustellung der Klage von sich aus den von einem Dritten geschriebenen Artikel mit dem Ausspruch des Beobachters beschäftigt hat und sah von einer Freiheitsstrafe ab.

Verurteilung eines ungarischen Sozialdemokraten wegen Majestätsbeleidigung. Unter Bundesrat Vorsitz, die „Neupost“, hatte im Januar d. J. drei Artikel veröffentlicht, in denen das Verhältnis der Regierung des Kaisers zu dem Monarchen getadelt wurde. In drei Stellen des Artikels hatte die Staatsanwaltschaft Majestätsbeleidigungen erblickt. Als Verleser meldete sich der sozialdemokratische Führer und Krankenkasenvorstand Stephan Wologh. Am 20. Dezember fand die Verhandlung vor dem Strafamt des Bundesrat Gerichts statt. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Staatsgefängnis und drei Jahren Anstrich verurteilt. Der Staatsanwalt hat wegen zu geringen Strafmahes appelliert.

Die österreichische Polizei gegen die sozialdemokratische Frauen-Organisation. Das Polizeiamt in Medling (Oesterreich) stellte beim Bezirksgericht gegen drei Genossinnen Strafantrag wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes. Die Polizei hielt die Angeklagten für Leiterin, Schriftführerin und Kassiererin der politischen Frauenorganisation der Sozialdemokratie in Medling, eines „politischen Vereins mit behördlich nicht genehmigten Statuten“. Das Gericht kam zu einer Freisprechung, da die Medlinger Frauenorganisation kein selbständiger Verein, sondern ein Bestandteil der Gliederung der sozialdemokratischen Partei ist.

Soziales und Volkswirtschaft.

Verhandlungen über den Kerzestreik. Am Reichsamts des Innern wurden die Verhandlungen am Dienstag fortgesetzt und zwar wurde gemeinsam verhandelt. Die Krankenkassen waren vertreten durch Friedrich-Dresden, Victor-Knösberg und Justizrat Wandel-Glan. Die Kerzte stellen nunmehr neue Forderungen auf. Sie verlangen die Entfremdung jener Kerzte, die mit den Krankenkassen Verträge abgeschlossen haben. Den Krankenkassen wird zugemutet, diesen Kerzten Abfindungssummen zu bezahlen, die nach Lage der Sache sehr hoch sein würden. Die Aussicht auf eine Verständigung ist unter diesen Umständen eine sehr geringe.

Feindseligkeit unter ihnen ein Ende zu machen, jede Mißbilligung zum Schwänden zu bringen. Ein Krieg würde nichts entscheiden. Leben wir doch nicht mehr in der Zeit, in der der Sieger das besiegte Volk vernichtete und in Sklaverei führte. So wäre jeder Krieg unnütze Bestrafung, zweckloses Verbrechen...

Für die Welt des Sozialismus ist es eine große Freude zu sehen, daß das edle Britannien in seiner Weisheit zu erkennen beginnt, daß die Industrie- und Handelsmacht eines Volkes und seine mehrberechtigte Stellung von ganz anderen Faktoren abhängt als von der Zahl der Erntedoungeln, und daß es besser ist, sich mit einem unbemannten Konkurrenzrenten friedlich auseinanderzusetzen, statt sich aufzureiben, um ihn zu tödnen.

In unserer Demokratie gibt es Klassen, ebenso wie in England, Deutschland, Rußland. Die Klassen, die die breite Masse des Volkes bilden, halten es aber nicht mit der Bergangeheit, ihren Ideen, Mäuten und Leidenenschaften. Sie leben, denken und entwickeln sich gegen den Willen der Herrschenden. Und diese Klassen sind friedlich. All die Arbeiter der Großindustrie, das ganze Proletariat, ist friedlich geknnt. Es ist von hoher Wichtigkeit dies zu wissen, daß das Proletariat aller Länder schon durchdrungen ist von der sozialistischen Ueberzeugung.

Die Einigung der Arbeiter bedeutet den Frieden der Welt.

So Anatole France, der gefeierte französische Dichter, den kein offenes Vernehmen und glühendes Eintreten für die Ziele des Sozialismus alle Ehre macht. Seine deutschen Kollegen in Apoll, vor allen Herbori Sautmann, können sich an ihm ein Beispiel nehmen. Denn schließlich liegt das Zeichen geistiger Größe auch ein wenig in einer charaktervoll-n Ehrlichkeit.

Anatole France über Sozialismus und Weltfrieden

Der berühmte französische Dichter Anatole France weist seit einiger Zeit in London, wo ihm von allen Klassen der Gesellschaft ein begeistertes Empfang bereitet worden ist. In verschiedenen Orten und zu verschiedenen Gelegenheiten hat der Dichter Reden gehalten, in denen er für sein politisches Ideal, das Ideal des Sozialismus, kraftvolles Bekenntnis abgab. Eine dieser Reden, gehalten am 11. Dezember im Klub der Fabrier, geben wir heute im Auszug wieder. Anatole France sagte:

„Man weiß, welchen guten Ruf die Gesellschaft der Fabrier in der ganzen Welt des Sozialismus genießt. Sie nennen sich Fabrierer, Fabrier. Fabius cunctator rettete sein Vaterland. Er war der Schild Rom, und so feid ihr der Schild des Sozialismus. Hinter Euch bringen die anderen unaufrichtlichen vor. Der internationale Sozialismus wird siegen, nicht durch den Schild, nicht durch den Legen, aber durch jede Schuld und unermüdlige Aktion. Er wird siegen und die Eroberungen, die er macht, lassen sich am wenigsten in England bestreiten. Sie sind gewollt. Und wenn man die jungen Glieder dieses großen britischen Reiches betrachtet, so findet man den Sozialismus überall verbreitet, wo der Fortschritt der menschlichen Zivilisation seine Ausbreitung beghünftigte, in Australien, in Neuseeland, ...“

Als Sozialist bin ich glücklich, mich heute unter Sozialisten zu befinden. Ich bin Sozialist seit einer gewissen Reihe von Jahren, und ich bin es mit jedem Tage mehr. Ich bin Sozialist, denn der Sozialismus ist die Gerechtigkeit. Ich bin Sozialist, denn der Sozialismus ist die Wahrheit; er wird aus der kapitalistischen Lohnarbeit mit derselben Naturnotwendigkeit hervorgehen, wie der die Lohnarbeit aus der Sklaverei hervorgegangen ist. Bernhard Shaw hat einmal

sagt, daß die Sklaverei in der Form der freien Lohnarbeit ihren Gipfel erreicht hat. Wir werden aber aus anderen Formen emporkriechen, zum Sozialismus. Sklaverei, kapitalistische Lohnarbeit, Sozialismus, das ist die notwendige Reihenfolge der Wirtschaftsformen.

Sozialist bin ich aber auch aus einem noch intimeren persönlichen Grund. Ich bin zu meinem Vergnügen. Ja, man hat schon seine Reizungen und Schwächen! Ich bin Sozialist, weil ich als Sozialist von Dummköpfen, Bohnwärtlern und Nichtwissern beschimpft werde. Seht doch Cairns, diesen großen und vornehmen Geist, den glänzenden unserer Redner; gestellt auf den Stroh der Schwabartfel, die gegen ihn geschrieben worden sind, würde er das Haupt kopflos auf der Bordenma-Säule überrogen!

Daran aber erkennt man Kraft und Güte einer Seele. Schließlich bin ich Sozialist, weil man in unserer Zeit für oder gegen den Sozialismus sein muß. Die da behaupten, sie seien weder dafür noch dagegen, zählen nicht. Denktutage ist es unmöglich, indifferent zu bleiben. Wir haben zwei Feinde, den Sozialismus und den Krieg. Es geht gegen die beiden ein miteinander verbundenes Ungeheuer, und da muß jeder, der gegen den Krieg ist, mit uns gehen, denn nur der international-organisierte Sozialismus ist sübig, die Freiheiten der Kriegsparteien zu bündigen, wie im Vorjahr der Kongress von Basel gezeigt hat.

Wir Sozialisten, Engländer, Deutsche, Franzosen, haben ein gemeinsames Ideal, den gemeinsamen Willen zum Frieden. Das zwischen Frankreich und Deutschland eine sentimentale Verurteilung besteht, zwischen Deutschland und England wirtschaftliche Neutralität herrscht, das bestreiten wir nicht. Was wir bestreiten, das ist, daß zwischen den drei großen Völkern von Lond zu Lond eine Feindsbründete und unversöhnliche Feindschaft besteht. Wir sind bereit, aller

Bäcker- und Konditoreien
J. Kiehl
H. Albrichts, Grenzstraße 44
Heinr. Hansen
J. Rümmler, Eisenbahnstr. 12
Bandagen u. Gummiwaren
Friedr. Kuhlmann
Spezialhaus für Krankenpflege und Hygiene

Butter, Käse, Sahne
Reinkes
Dampfmolkerei
Brauereien
Ernst Jockusch
E. Endemann Nachf.

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte
Beliebteste Bedienung

Hüte, Mützen, Pelzwaren
M. Schlöffel
Kürschnermeister
Albert Krause
Kohlenhandlg.
J. Tammen

Raus- und Küchengeräte
E. Sievers
Spezial-Optik
Carl Gleich
Verkehrslöcher

Neustadt-Gödens
H. Wehlau
Delmenhorst
Kammer-Lichtspiele
J. F. Hohenböken

Barbiere und Frisuren
Joh. Barasch
Beleuchtungsgegenstände
Julius Harms
A. Schühler

Drogen u. Photoartikel
Richard Lehmann
Kaiser-Drogerie
Fahrräder u. Nähmaschinen
Kaffe und Konfitüren

Leiterhandlg.
E. Schmidt
Kurz- u. Weißwaren
G. J. Arnoldt
S. H. Meyer

Likörfabriken Weinhandlg.
G. J. Arnoldt
S. H. Meyer
Augustfehn
Wilh. Orth

Emden
Licht-Spiele
Gebr. Vollrath
Watermann's Konfektionshaus
Waterhaus Brotfabrik

Anton Eggerichs
Bernh. Onnen
W. Wehn
Chocolade, Cacao etc.
Hachez & Co.

Hamburger Kaffeelager
Thea. Hagen
Kolonialwar.
Hermann Oesterheld

M. Kindworf
Leiderhandlg.
Deker & Neveling
Margarine
Sanella

M. H. Arens
Rodenkirchen
Schortens
E. Hibbeler

J. M. Valk Söhne Nachf.
Rodenkirchen
Schortens
E. Hibbeler

G. J. Arnoldt
Putz- und Modewaren
Elise Esmeier

Photograph.
Carl Bastian
Putz- und Modewaren
Elise Esmeier

Photograph.
Carl Bastian
Putz- und Modewaren
Elise Esmeier

Brake
Fr. Brumund
Diedr. Decker
Aug Cordes

Brake
Fr. Brumund
Diedr. Decker
Aug Cordes

Siems Kraft-Fleisch
J. G. Siems
Wilh. Ahrens
Karl Franke

Diedrich Jürgens
D. H. Jürgens Nachf.
Ant. Seetzen
Wilhelm Wulff

Schuhwaren
Job. Frerichs
L. Niemann
Jonas G

Schuhwaren
Job. Frerichs
L. Niemann
Jonas G

Leer
L. Gerdas
H. Koring

E. Langer
Simon Vohs Nachf.
Joh. Storm
Georg Weber

Zahn-Atelier
Zentr. Wilhelmshaven

Zur Trauring-Bekke
Wilh. Stettin
Wilh. Ramien

Nordenham
Molkerei-Genossenschaft
Paul Praas

Norm. Kleditz
Heinr. Mönlich
Karl Piers

Varel
Vareler Lichtspielhaus
Kaulhaus Weiss
Aug. F. v. Essen
Heinr. Gerdes
Ernst Keidel
H. Schickler
Thams & Garts

Oldenburg
H. Munderloh
Oldenburger Schuhlager
Ernst Benken
M. Behr
H. Bodendstab
G. Bruns

Sander Brot-Fabrik
A. Arics
Johs. Heeren
H. Hinrichs
Zetel
Rhd. Meynen jr.

G. Horn
Herm. Hoting
Molkerei Aug. Schmidt
Johannes D. H. Wödebusch
Moorreiter-Haus
Diedr. Rosenbohm

Deutsches Pilsener
das gehaltvollste Bier Oldenburg's
Branereit Ehlers

Oldenburg
Metropol-Theater
Friedr. Krüger

Clemens Hitzgrade & Comp
Pitterste. Oldenburg, Nietenste.
Fr. Hilker
Rüsteriel (Himmelreich)
J. L. Haake
Rüsteriel Hotel



Vergnügungs-Anzeiger.

Odeon.

Am 2. Weihnachtstage: Großer öffentl. Ball

Friedrichshof.

Am 2. Weihnachtstage: Grosser öffentl. Ball.

Schützenhof.

Am 2. Weihnachtstage: Gr. Tanz-Musik

Banter Schlüssel.

Am 2. Weihnachtstage: Große Tanzmusik

Banter Bürgergarten.

Am 2. Weihnachtstage: Tanzkränzchen

Kaiserkrone.

Am 2. Weihnachtstage: Große Tanzmusik

Deutsche Flotte.

Am 2. Weihnachtstage: Tanzkränzchen.

Nordsee station.

Am 2. Weihnachtstage: Tanzkränzchen:

Elysium Neuende.

Am 2. Weihnachtstage: Große Tanzmusik

Sedaner Hof.

Am 2. Weihnachtstage: Öffentliche Tanzmusik.

Neuengroden.

Am 2. Weihnachtstage: Öffentliche Tanzmusik.

Zur Stadt Heppens.

Am 2. Weihnachtstage: Öffentliche Tanzmusik.

Tonndeicher Hof.

Am 2. Weihnachtstage: Öffentl. Tanz-Musik

Unterhaltungsklub Frohsinn u. Scherz

Am 1. Weihnachts-Feierabend in „Schühendorf-Nütringen“:

Alte Schuld.

Beitritt in 4 Akten von Otto Söllinger. Vor der Aufführung sowie in den Pausen Konzert.

Elisenlust, Gökerstr.

Am beiden Festtagen nachmittags: Solisten-Konzert.

Um 8.15 Uhr wird zur Freude der Kinder der Weihnachtsmann erscheinen.

Hansa-Kino

Rüstringen, Schulstraße 20.

An beiden Feiertagen: das Elite-Schlager-Programm.

Erster Schlager: Ein Opfer des Spiels.

Zweiter Schlager: Ein Winterflirt

oder Endlich allein

Lustspiel in drei Akten, handelt die neue Schöpfung der jugendlichen Kinodiva Lissi Nebuschka.

Achtung! Achtung! Rüstringer Lesehalle.

Am 2. Weihnachtstage, abends 12 Uhr:

Schluss des Preisdschießens.

Der beste Schütze erhält dann die silberne Remontriruhre ungeschädigt.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlich ein. Georg Buddenberg.

B. B.

„Banter Bürgergarten“.

Am ersten Festtage: Weihnachts-Konzert.

— Anfang nachmittags 4 Uhr. —

Am zweiten Festtage: Solisten-Konzert und Tanz-Kränzchen.

— Anfang 4 Uhr nachmittags. —

Um regen Besuch bitten

Heinr. Vosteen.

Die Waffe muß es bringen!

Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Verwendung aller unnötigen Speise ist es uns möglich, zu den billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Zigarette zu liefern.

Albracht & Beging, Zigaretten-Fabrik Verkaufsstelle: Marktstraße 25. — Telefon 919.

Sadewassers Tivoli.

Am 2. Weihnachtstage:

Oeffentlicher Ball.

Am 4 Uhr. Gut belegt! Am 4 Uhr.

Um regen Besuch bitten freundlich H. Sadewasser.

Technikum Lemgo i. L.

Heizerschule | Elektroschule Beginn am 6. Januar | Beginn am 15. Januar

Theater-Verein Deutsche Bühne.

Am ersten Weihnachtsfeiertag im Neubauer Theater-Saal (Inhaber Paul Böhrig), Ecke Gees- und Bremer Straße:

Die Waffen nieder!

Drama in 4 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Bertha von Suttner — von Hans Engler.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf Speitzig 60 Pf., Partee 40 Pf. — an der Kasse Speitzig 75 Pf., Partee 50 Pf., Gallerie 30 Pf. — Vorverkauf bei H. Böhrig, Heine-Str. 2 u. im Zigarrenschiff, Dietz, Wilschstraße 9

Erste Emdener Kapelle.

Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben, Musik zu lernen, um später einer Militärkapelle beizutreten, können jederzeit bei mir in die Lehre treten: Günstige Aufnahmebedingungen. Nähere Auskunft wird erteilt: Wilhelmshaven-Nütringen, Gökerstraße 34, 1. Etg.

G. Hausdorfer, Kapellmeister, Emden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Einladung zu der am ersten Weihnachtstage im Lokale Hotel Schütting stattfindenden

Weihnachts-Feier

bestehend in Kinderbesetzung, turnerischen und theatralischen Aufführungen, sowie Gesangsvorträgen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Vos Komitz.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Am 1. Weihnachtsfeiertage, in Sadewassers Tivoli: Abend-Unterhaltung

bestehend in Konzert, Theater, Radfahrer-Aufführungen, sowie Gesangsvorträgen des dreistimmigen Kinderchors des Gesangsvereins Frohsinn. (Etwa 60-80 Kinder).

Eintrittspreise: Im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., schulspflichtige Kinder 10 Pf. Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern sowie in der Zigarrenverkaufsstelle, Marktstraße 70, Holstentand und im Tivoli erhältlich.

Bremer Zigarren-Fabrik

gibt überaus feinen, streichbaren Reuten Zigaretten und Zigaretten in Kommission bei monatlicher Abrechnung.

Christbaumschmuck und Christbaumlichter empfiehl ich in reichhaltiger Auswahl

Georg Buddenberg, Peterstraße Nr. 30.

Spielplan des Stadt-Theaters.

Donnerstag, den 25. Dezember (1. Weihnachts-Feiertag), abds. 7 1/2 Uhr Opernabend: Die Hugenotten. Oper in fünf Akten von Meyerbeer.

Freitag, d. 26. Dezember, abends 7 1/2 Uhr (2. Feiertag): Abonnement II: Grigori, Operntenn-Numbrik in 3 Akten von Holten-Backers und Chancel. Musik von Paul Lincke.

Sonabend den 27. Dezember: Geschlossen.

Sonntag, den 28. Dechr., abends 7 1/2 Uhr: Zum ersten Male: Die spanische Fliege, Schwanke in drei Akten von Arnold und Lach. — Vorher: Er muss taub sein. Schwanke in einem Akt von Molnax.

Heppenser Bürgergarten

Am 1. und 2. Weihnachtstage: Familien-Kaffee = Konzert.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball.

Norddeutsches Volksblatt

Das Herannahen des neuen Jahres

Sollte für jeden Freund unseres Blattes ein Ansporn sein, neue Leser für dasselbe zu werden. Eine Zeitung wird heute in fast jedem Haushalte gelesen und so ist es für den Arbeiter die nächste Pflicht, auf das Blatt seiner Kollegen zu abonnieren.

Das Volksblatt unterrichtet und belehrt ihn über die täglichen Vorkommnisse in aller Welt. Es vertritt seine politischen Interessen und steht ihm im Kampfe auf dem Arbeitsmarkte bei. Die Arbeitervereine stützen und fördern aber bedeutet eine Festigung der Gesamtposition der Arbeiterklasse überhaupt.

Zum andern bietet das Volksblatt der Arbeiterfamilie einen gesunden, guten Unterhaltungsstoff aus ersten Händen. Im Januar beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen großen Romans, der im Gegensatz zu den bisherigen Dichtromanen in Berlin spielt und uns das tolle und interessante Leben und Treiben junger Künstler zeigen wird.

Wir erziehen daher unsere Leser in Bekanntheit und auf den Arbeitsplätzen für das Volksblatt zu werden, jedoch es gelingt, auch im nächsten Jahre dem Blatt recht viele neue Freunde zu gewinnen.

Gewerkschaftliches.

Das Urteil im Gewerkschaftsprozesse.

In dem Prozesse wegen Verleumdung der christlichen Gewerkschaftsführer hinsichtlich der Verhältnisse zur Sozialistische Signalursi quadam wurde das Urteil gefällt. Es hat folgenden Wortlaut:

Wegen öffentlicher Verleumdung werden nach § 185 und 186 des Strafgesetzbuches bestraft: Die Redakteure Peterian („Domburger Echo“) mit 150 Mark Geldstrafe, Schädlid („Vollwacht“, Bielefeld) mit 500 Mark, Fuchta („Fränkische Volkzeitung“, Bamberg) 500 Mark, Ditzler („Fränkischer Volksfreund“, Würzburg) mit 500 Mark, Kries („Bayerischer Arbeiter“, Würzburg) mit 500 Mark, Wagner („Bergarbeiterzeitung“) mit 200 Mark, Kleevoß („Häufiger Volk“, Ludwigshafen) mit 200 Mark, Szeinhüch („Arbeiterzeitung“, Gießen) mit 250 Mark und Zollmann („Rheinische Zeitung“, Köln) mit 50 Mark.

Rechtsanwalt Heine hielt vorher ein glänzendes Plädoyer, in dem er den christlichen Gewerkschaftsstreit ausführlich aufrollte und die zweifelhafte Stellung der christlichen Führer in der Sozialistische Angelegenheit scharf ins Licht brachte. Heine nahm die Gelegenheit wahr, auch das Verhalten der Führung der christlichen Gewerkschaften bei dem Streik der Bergarbeiter im Ruhrrevier und bei den Reichstagswahlen in Bochum und in Duisburg gebührend zu kennzeichnen. Er legte am Schluß seiner Rede dar: Die christliche Arbeiterbewegung in Italien und in Frankreich ist unter dem Regime Vins X. vernichtet worden. Die deutschen christlichen Gewerkschaften waren zweifellos auch vernichtet worden; nur ging dies in Deutschland nicht so leicht, weil das deutsche Zentrum an der christlichen Arbeiterbewegung und an ihrem Fortbestande ein lebhaftes politisches Interesse hatte. Das hat die christliche Arbeiterbewegung in Deutschland erhalten. Das Zentrum hat aber an dieser Erhaltung der christlichen Gewerkschaften nur dann ein Interesse, wenn sich diese wieder in allen der Reichsteile des Zentrum anknüpfen. Dies ist geschehen. Die christlichen Gewerkschaften sind heute soweit, daß sie sich beim Ruhrstreik äußern: Lieber soll die Rohrerzeugung unterbleiben, als daß unsere Leute mit dem freien Bergarbeiterverbande zusammengehen. Der Richter schloß: die Zernwürnisse in der deutschen Arbeiterbewegung sind tief bedauerlich! Wegen dies der letzte Prozess sein, den deutsche Arbeiter gegen einander führen, weil die einen bei der Feststellung ihrer Gewerkschaftstaktik Weisungen von Rom annehmen und die anderen nicht.

In der Begründung führte der Vorsitzende unter anderem aus: Das Gericht hat sich gefragt, ob es nicht verkehrterweise Verleumdung annehmen sollte; es hat dies verneint, weil eine scharfe Feindschaft zwischen beiden Lagern besteht und dann, weil eine Reihe von Artikeln vorliegen, aus denen die Angeklagten den Inhalt haben ziehen können, daß so etwas möglich sei. Das Gericht hat also nicht angenommen, daß die Angeklagten sich diese Behauptung direkt aus den Fingern gezogen haben.

Die Angeklagten hoben den Bezug des § 193 für sich in Anspruch genommen, das Gericht hat ihn lediglich dem Angeklagten Wagner in seiner Eigenschaft als Vorstandsmittglied des Deutschen Bergarbeiterverbandes zugebilligt. Im übrigen geht aus der Form der Artikel hervor, daß es den Angeklagten nicht darauf ankam, berechtigten Interessen wahrzunehmen, sondern dem Gegner eine auszuweichen. Doch der Streik nicht absolut von der Sozialistische verboten ist, ergibt sich nach Ansicht des Gerichts schon aus der Sozialistische selbst. Es ist selbstverständlich, daß die Wirkstoffe den Papst unterrichtet haben werden über die Stellung der christlichen Gewerkschaften zum Streik. Es wäre ein Non-sens, daß der Papst die christlichen Gewerkschaften erlauben und den Streik verbieten sollte. Es mag aber zugegeben werden, daß die Kirche und vor allem der Papst dem Streik nicht günstig gesinnt ist. Dies ist aber für die Frage, inwieweit ein Zappelfuß nachgewiesen ist, gleichgültig.

Für das Strafmaß ist wesentlich, daß die Angeklagten die Behauptungen nicht selbst aufgestellt, sondern in anderen, und zwar reputierlicheren Blättern gefunden haben und annehmen durften, daß solche positiven Nachrichten von reputierlicheren Blättern nicht ohne jede Unterlage aufgestellt würden. Deshalb ist den Angeklagten, so merkwürdig es ausweisen mag, bezüglich aller Sanktionen der gute Glaube zugebilligt worden.

Aber die Angeklagten haben sich nicht damit begnügt, diese Nachrichten weiterzugeben, sondern sie haben mit diesen Nachrichten auf ihre Gegner losgeschlagen, indem sie von Falschheiten gesprochen haben.

Soziales und Volkswirtschaft.

Unterstützung der Arbeitslosen durch die Gemeinde. In Frankfurt a. M. wird seit langem die Errichtung einer kommunalen Arbeitslosenversicherung geplant. Die Arbeiter sind bisher nicht recht vom Fleck gekommen und werden voraussichtlich noch längere Zeit in Anspannung nehmen, weil im Magistrat große Neigung für das Köhler System besteht, dem aber die Gewerkschaften nicht entgegen sind, die vielmehr das Genter System als Besseres wünschen. Die Mitarbeit der Gewerkschaften will die Stadtverwaltung aber nicht wissen und deshalb gerichtet man sich, um einen Mittelweg zu finden. Da dies noch nicht so schnell gehen wird, schlägt der Magistrat zur Verringerung der augenblicklichen Not vor, daß vorläufig aus öffentlichen Mitteln 10 000 Mark zur Unterstützung der Arbeitslosen zur Verfügung gestellt werden. Für die Verwendung sollen folgende Grundregeln gelten: Unterstützung soll nur an Arbeitslose gewährt werden, die seit Jahresfrist in Frankfurt wohnen und ständig als Wohnarbeiter beschäftigt gewesen sind. Arbeitslosigkeit infolge Krankheit, Streik, Auspejnung und groben Verschuldens schließt die Unterstützung aus. Das gleiche gilt für Empfänger laufender Armenunterstützung. Die ersten sechs Tage der Arbeitslosigkeit sollen als Karenzzeit gelten. Für den Unterhalt besteht die Verpflichtung zur Annahme von Arbeit, die keinem Beruf und keinem bisherigen Verdienst entpricht. Verpejnung hat, wie das Verkommen der täglichen Meldung bei der Arbeitsvermittlungsstelle, Verlust der Unterstützung zur Folge. Die Unterstützung beträgt für Bediener täglich 70 Pf., für Verbeiratete 1 Mark. Sie erhöht sich für jedes Kind um 15 Pf. bis zum Höchstbetrage von 1,60 Mark. Wer aus der Unterstützung seines Berufsvereins oder aus anderen Quellen ein tägliches Einkommen von 2 Mark hat, erhält keine Unterstützung. Hieron können zugunsten von Familienältesten Ausnahmen gemacht werden solange und soweit die gesamten Bezüge täglich 3 Mark nicht übersteigen. Die Auszahlung der Unterhaltungen soll durch die öffentliche Arbeitsvermittlungsstelle erfolgen. Der geringe Betrag der Tagesunterstützung wird damit begründet, daß er nur ein Zuschuß sein und von der Selbsthilfe durch Ansduß an die gewerkschaftliche Organisation mit ihren Unterstüttungseinrichtungen nicht abhalten soll.

Aus aller Welt.

Ein drakonisches Militärgerichtsurteil. Das Obergerichtsgericht des 17. Armeekorps verurteilte gegen den Duken Tsch, der zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er in betrüben Umständen den Gehorham verweigert, einen Unteroffizier und einen Geleiteten beleidigt und tödlich angegriffen hatte. Der Angeklagte machte in der Verurteilungssitzung geltend, daß er in 11 n 10 s betrunken gewesen sei und sich auf nichts besinnen könne. Das Obergerichtsgericht verworf jedoch die Berufung. Der Angeklagte ist wiederholt bestraft worden und diente deshalb bereits im vierten Jahre. Am 18. Dezember d. J. sollte er entlassen werden.

Soldatenzeffe. Aus RÖLN wird von gestern gemeldet: Heute abend verlangten in dem gegenüberliegenden Mülheim zwei Kavalleriere, die sich in Begleitung eines Marinekadets befanden, in einem Lokal ein Glas zu erhalten, in dem ein gefülltes Glas in einem Saal zu erhalten, in dem ein gefülltes Glas in einem Saal zu erhalten wurde. Als ihnen der Zutritt verweigert wurde, drangen sie mit Gewalt ein, zogen ihre Säbel und räumten den Saal. Die Teilnehmer der Festlichkeit stoben bestürzt auf die Straße. Ein Schuttmann war den Soldaten gegenüber maßlos. Erst einer herbeigeeufenen Militärpatrouille gelang es, die Unhelder zur Ruhe zu bringen.

Beim Kammerherrn von Belheim. Selbst in der Nähe Berlins gibt es noch Zustände, die an das finstere Mittelalter erinnern. Das zeigte recht deutlich eine Verhandlung vor dem Berliner Schwurgericht, in der der Förster und stellvertretende Gutbesitzer Eduard Grobe zu 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, weil er sich wiederholt in Belheimischen Straßwegen die schwersten Verfehlungen hatte zuschulden kommen lassen. In der Verhandlung machte der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Viehbeck u. a. geltend und stellte unter Beweis, daß in dem v. Belheimischen Jagdrevier es üblich gewesen sei, gegen die Personen Anzeigen zu erstatten, die von dem Försterbeamten mißhandelt und sogar angegriffen wurden. Gatten die Personen selbst Anzeige erstattet, so wurden diese Anzeigen sofort den Försterbeamten mitgeteilt, damit diese dann Gegenanzeige erstatten konnten, die einige Tage vordatirt wurde. Hierdurch sei herbeigeführt worden, daß die Staatsanwaltschaft die mißhandelten Leute auf die Anklagebank brachte und die Förster als Zeugen auftreten konnten. Die Beweisnahme ergab, daß der in dem Bureau des Amtvorsetzers Nestin angestellte Zeuge Wind in einem Falle eine Anzeige eines von Belheimischen Försterbeamten mit einem falschen Datum versehen hatte. In einem anderen Falle hatte Nestin eine gegen den Oberleutnant Nestin v. Belheim, dem Sohn des Kammerherrn v. Belheim, erstattete Anzeige wegen Körperverletzung einfaß beiseite gelegt. In einer früheren Verhandlung gegen den Förster Hoberbeck, die mit Freisprechung endete, hatte Nestin unter Eid erklärt, daß Hoberbeck nicht als Täter in Frage kommen könne. Tatsächlich hat sich aber, wie die Beweisnahme ergab, später herausgestellt, daß Hoberbeck und der Oberleutnant v. Belheim, wie auch jetzt von ihnen

zugegeben wurde, daß die Täter waren. Es wird deshalb auch noch gegen Hoberbeck das Wiederaufnahmeverfahren wegen Körperverletzung eingeleitet werden. Schließlich kam in der Verhandlung, in der etwa 60 Zeugen vernommen wurden, durch den Verteidiger noch zur Sprache, daß in einem Schreiben an das Gericht der zuständige Landrat des Kreises Niederbarnim, der Herr v. Belheim, ten, gebeten habe, das Verfahren möge belassen werden, und es möge auf eine möglichst hohe Bestrafung des Angeklagten hingewirkt werden. — Öffentlich gelangt es durch die folgenden Prozesse, nach volle Klarheit über die Belheimische Wirksamkeit zu schaffen und im Parlament die preussische Verwaltung dafür gebührend zur Verantwortung zu ziehen.

Der „fette Gatte“ oder Schwärden als Uebelgebungsgrund. In einem Berliner Vorort hat sich vor folgender Bericht, der sich in seiner unheimlichen Komik der weiteren, von ihm gebildeten Situation durchaus ebenfalls erweitert. Wir geben ihn zur Erweiterung in diesen trüben Winterlagen wieder, lassen aber die Namen und näheren Bezeichnungen wegz, die der „geniale“ Berichterstatter im Berichtsal indistinkter Weise genannt hat. Vor dem künftigen Amtsgericht Berlin-Tempelhof hatte sich ein Schlächtermeister A. aus der V. Straße zu Berlin mit seiner Ehefrau K. geb. N. wegen Uebelgebung zu verantworten. (1) Bevor diese Verhandlung stattfand, mußten noch einige andere Sachen erledigt werden und nahm nun Herr A. (übrigens ein sogenanntes Siebenmonatskind) auf der Bank im Verhandlungszimmer Platz. Es dauerte, wie immer, längere Zeit, ehe seine Sache aufgerufen wurde. Der biedere Meister, welcher in der Nacht vorher ledere Wirtle und diverse Schinken u. s. w. fabriziert hatte, war wegen Uebelgebung eingeschlossen und pöblich nehmen der antwortende Richter, der protokollierende Referendar und anwesende Parteien mit Entsetzen ein großes Gedöbe wahr, welches allen momentan unerklärlich erschien. — Sind können aus Reizung hier — ist die Hochbahn abgestürzt — prözellert ein Pilot über dem Randgerichtsgebäude am Holleben Ufer? Nichts dergleichen! — Herr A. war es, der diese unnatürlichen Laute von sich gab; er wurde nun auf Veranlassung des Richters aus seinem Sitzung verursachenden Käm (?) ausgeweckt, um sich nun seiner Gattin Adelina, der Mäglerin, welche vorher auf dem Korridor Platz genommen hatte, gegenüber zu setzen. Die ebenso schändliche als schäuderhafte Ehefrau des fetten Gatten (1) sollte nun ihr Erlebnis dem Richter vortragen. Verlegen, immer nach ihrem Mann blickend, bat sie, ihre Aussagen nicht in ihrem Gegenwart machen zu dürfen. Dieser Bitte Rechnung tragend, regte der übrigens sehr joviale Amtsgerichtsrat an, die Verhandlung eventuell auf eine halbe Stunde zu vertagen, damit beide Eheleuten Gelegenheit zur verständnisvolleren Aussprache gegeben ist. Beide verließen das Gerichtsgelände, um in einem nahe gelegenen Restaurant diese zu benutzen. (1) Frau V. versuchte nun dort ihren Ehemann aufzufindern, daß die Nacht, „wo die Liebe erwoacht“, nicht mit Schwärden allein ausgefüllt wird, aber alles vergebens — schon wieder klangen ihr die wohlbekannte Töne entgegen. Der Gastwirt des Lokals, in Benutzung, keine Sägemühle zu besitzen, forderte nun mit Entschiedenheit das Verlassen seiner Räume, welches nun auch stattfand. (1) Als beide vor dem Richter wieder erschienen, wühlte dieser nach Anhören der Sachlage und in Anbetracht, daß eine Einigung nicht stattfinden würde, die Scheidung auszusprechen. Es wurde im Namen des Königs dementsprechend erkannt. — Dieser ganze Akt dauerte nur einige Minuten, welche aber der Schlächtermeister wieder benutzte, um durch sein Schwärden im Gerichtszimmer dem Runkius Gelegenheit zu geben, ihn an die frische Luft zu befördern. Frau Adelina fuhr mit der gegenüberliegenden Hochbahn (1) idlenannt davon. — Es gibt doch noch Humoristen auf der Welt!

Griffast.

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)
Einsparben. Der Mann muß natürlich bezahlen, auch die drei Mark Kosten, die beim Rechnungsteller aufgelaufen sind.

Pochwaiser.

Donnerstag, 25. Dez.: vormittags 10.55, nachmittags 11.25
Freitag, 26. Dezbr.: vormittags 11.55, nachmittags —
Sonnabend, 27. Dezbr.: vormittags 0.25, nachmittags 0.55

Oldenburg. Partei-An-, St- und Um-
Mitgliedsbüchern, Bestellungen auf die Parteipresse werden Sonntags von 11–12 Uhr vormittags und Donnerstags von 7–8 Uhr abends im **Rezeptionsbüro des Gewerkschaftsaufsehs** erledigt.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Geographischer Handatlas

121 Haupt- und 126 Nebenkarten mit 5 Textbeilagen und alphabetischem Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen

Vierte Auflage, revidierte Ausgabe 1913

In Leinen gebunden 15 Mark

Meyers Deutscher Stadtatlas

50 Stadtpläne mit 34 Umgebungskarten, vielen Nebenplänen und vollständigen Straßenverzeichnissen

Herausgegeben von Kartograph P. Krauß und Dr. E. Uetrecht

In Leinen gebunden 8 Mark

Ausführliche Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Bekanntmachung.
Jeden Dienstag nachmittag 11 die Gerichtsdiener des Gewerbe- und Kaufmannsgericht der Stadt Rültingen geschlossen.
Rültingen, den 21. Dez. 1913.
Gewerbe- u. Kaufmannsgericht der Stadt Rültingen.
Runde.

Verdingung.
Die Lieferung von 38 Stück vierstigen Schulbänken und 4 Zehrpulpen für die Schule in Jungfernbuch soll vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen in 2. Oberer Schulhaus in Schiering zur Einsicht aus. Verschlussfrist sind bis zum 2. Januar 1914, mittags 12 Uhr, beim Untergeschrieben einzureichen.
Schiering, den 17. Dezember 1913.
Der Schulvorstand.
H. Gerdes.

Sichere Existenz!
Kaufgeld 34000 Mk.
Auszahlung 2 bis 6000 Mk.
Zinseszins monatl. 250 Mk.
Der Auftrag habe ich eine in größtem Ausmaß die Auszahlung belagern.

Wirtschaft
mit großem Umsatz und einem 20 ar großen Grundstück preiswert zu verkaufen. Die Wirtschaft dient auch zugleich als Bezahllokal mehreren Vereinen. Auch ist dort ein großer Tagesverkehr vorhanden. Besichtigung bitte ich, bis zum 1. Januar mit mir in Unterhandlung treten zu wollen.
Zehdenwerden b. Wilhelmshaven.
Karl Jürgens.

Fleischverkauf.
Schute, Mittwoch, nachm. 4 Uhr
beginnen
großer Schweinefleisch-Verkauf.
70 und 80 Pf. per Pfund.
Höfstr. 29, Zehdenwerden.
Ihren wertigen Stunden und
Schmerzen ersuchen ein
fröhli. Weihnachtsfest!
G. Leubner und Frau.

Gesunden
eine kleine Kinderkürze. Ad-
scholen in der Exped. d. Bl.
Verkauf von
Knarrenhähnen.
Platz, Peterstraße 1.

Konsum u. Sparverein
für Rültingen und Umg.
Eing. Gen. mit boechr. Halbjährl.

Unsere
Sparkasse
ist täglich geöffnet von 10 bis
1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr
nachm., aus. Sonnabends nachm.
Einlagen werden mit 4 Proz.
verzinst.
Der Vorstand.

Gesucht
ein zuverlässiger
Wirtschaftsvertreter
der etwas Anstehen stellen kann.
Offerten unter N. V. 346 an
die Exped. d. Blattes.

Gesucht
zu Ostern oder Mai ein Lehr-
ling.
Ziehr, Garhns, Zimmerstr.
Zehdenwerden bei Nord.

Gesucht
ein erfahrenes Mädchen.
Neubauer, Höfstr. 102.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 20/22. Telefon 58.

Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und
Handel, ein- und mehrfarbige
Vereinsdrucksachen, Plakate
für alle Veranstaltungen (reich-
haltige Musterkollektion).
Verlobungs- u. Vermählungs-
karten in neuen geschmack-
vollen Mustern sauber, schnell
.. .. und preiswert.

Trauer-Briefe und Karten

Weihnachtsfeier 1913
der Delmenhorster Arbeiterschaft

am 2. Weihnachtsfeiertage im Delmenhorster
Schützenhofe, bestehend in Kinderbescherung,
Vorführung lebender Bilder, Kinderball und
Ball für Erwachsene — Anfang nachm. 4 Uhr
Der Ball für Erwachsene beginnt 6 Uhr abends!

Eintrittspreise: Karten im Vorverkauf für Herren 50 Pfennig, für Damen
20 Pfennig; an der Kasse für Herren 60 Pfennig, für Damen 25 Pfennig
Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Das Komitee

Verband der Fabrikarbeiter
Jahrl. Delmenhorst.
Sonnabend den 27. Dezbr.,
abends 8 1/2 Uhr.
Verammlung
im Oldenburger Hof.
Der Vorstand.

Verband der Zimmerer
Jahrl. Delmenhorst.
Sonnabend den 27. Dezbr.,
nachm. 5 1/2 Uhr.
Verammlung
bei Weikmeier.
Der Vorstand.

Bauhandwerker-
Krankenkasse
der Gemeinden Sandertsee
und Delmenhorst.
Donnerstag den 1. Januar 1914

BALL
bei Gastwirt Hinte, Sandertsee.
Anfang abends 6 Uhr.
Bereitschaft im Vorverl. 76 Pf.
an der Kasse 1 Mk., Tamenkarte
25 Pf. Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand. Gastw. Zinke.

Oldenburger Hof
Delmenhorst.
Am 2. Weihnachtsfeiertage:
Tanzmusik
Hierzu ladet freundlichst ein
M. Sitto.

ff. Bier! .. ff. Bier!
als Lagerbier, sowie gute
Pilsener Biere aus der Bremer
Brauerei & Zech, empf. in Flaschen
u. Gebind. h. promptester Lieferung
H. Widors, Bremerweg, Delmenhorst
Zehdenwerden, Teleph. 346

Tranekarten und Briefe
fertigen schnellstens
Paul Hug & Co.

Krankenkasse für Arbeiter und andere
Arbeiter in der Stadtgemeinde Delmenhorst,
einstufige Hilfskasse.
Sonntag den 28. Dezbr. d. J., nachm. 3 Uhr:

Außerordentl. Generalversammlung
in Sudmanns Hotel (Dühmann).
— Tagesordnung: —
1. Aufhebung der Hilfskasse.
2. Umwandlung in eine Zuschusskasse.
Mitgliedsbäder sind vorzuziehen. Der Vorstand.

Ortskrankenkasse
für den Amtsbezirk Butjadingen.
Die am 14. d. M. stattgefundenen Ausschusswahlen hatten
folgendes Ergebnis:

1. für die Arbeitgeber.
Als Ausschussmitglieder sind gewählt:
von Vorschlagsliste I: Nr. 1; von Vorschlagsliste II: Nr. 1—11.
Als Ersatzmänner sind gewählt:
von Vorschlagsliste I: Nr. 2-4; von Vorschlagsliste II: Nr. 12-32.

2. für die Versicherten.
Als Ausschussmitglieder sind gewählt:
von Vorschlagsliste I: Nr. 1-20; von Vorschlagsliste II: Nr. 1-4.
Als Ersatzmänner sind gewählt:
von Vorschlagsliste I: Nr. 21-61; von Vorschlagsliste II: Nr. 5-11
Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb eines Monats
nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses angefochten
werden. Anfechtungen sind bei dem Vorstand oder dem Ver-
sicherungsamt anzubringen.
Nordenham, den 23. Dezember 1913.
Der Vorstand. H. Rieden, Vorhänber.

Wer verkauft sein Haus, gleich
20 weicher Art, auch mit Ge-
schäft, Kuchelle oder Landwirts-
schaft in Rültingen ab. 11.1000. 2
neu, u. 1 wenig gebraucht, mit
Wasser, f. ab. an **Widors** Antef,
Bremer, Gröbenweg Straße 41.

Rähmaschine
H. Rieden, Vorhänber.

Variete Adler
heute Mittwoch den 24. (Heiliger Abend):
Geschlossen.
Donnerstag, 25., und Freitag, 26. Dezbr.
(1. und 2. Weihnachtsfeiertag):
Je 2 grosse Fest-Vorstellungen
Am 1. Feiertage, nachmittags 4 Uhr:
„Der Pfarrer von Kirchfeld.“
Abends 8 Uhr:
„Jägerblut.“
Am 2. Feiertage, nachmittags 4 Uhr:
„Der Herrgottschniger
von Oberammergau.“
Abends 8 Uhr:
„Jägerblut.“
Sonnabend, 27. Dez. (auf vielseitigen Wunsch):
„Vater Holzmann.“
Variete Adler

Erste Zigaretten-Genossenschaft
Deutschlands



Achtet auf neben-
stehende Schutz-
marke

Tarifware!
ff. Türkische Tabake
Die Bezahlung der Arbeiter geschieht nach dem
Tarif des Deutschen Tabak-Arbeiter-Verbandes
Die TAG-Zigarette wird von Partei- und
Gewerkschafts-Genossen bevorzugt
Tabakarbeiter-Genossenschaft E.G.m.b.H.
TAG-Zigaretten-Fabrik, Stuttgart
Vertreter: Otto Uhlenhaut, Bremen, Elisabethstrasse Nr. 39/40
Dieser giebt Auskunft in Lieferungen

Apollo-Bichtspiele
Marktstrasse 42.
Ab Freitag den 26. Dezbr.
Das hervorragende Weihnachts-
Festprogramm.

Altbewährtes, kohlenhaltendes Brikkot



Goldene Medaille Emden 1888.
Ueberall zu haben.
General-Vertretung: Fisser & D. Doornum, Emden.
Zigarren und Zigaretten
in allen Preislagen, gepackt zu 25, 50 und 100 Stück.
Fr. Behrens, Grenzstr. 79

